



deutliche Vielfalt zu Widersprüchen und Zusammenstößen und ist nun seinem Zusammenbruch nahe.

Unser Kampf heute hat das Ziel, den Weltfrieden auf eine neue Ordnung und auf einen großen gerechten Weltfrieden zu bringen.

Durch die Stärkung des antikomunistischen Lagers, dessen führende Kräfte mit Rom verbunden sind, werden nach unserer festen Überzeugung neue feste Grundlagen für den Weltfrieden und damit für das Wohl der Menschheit gelegt.

In Tokio findet heute eine große Volksversammlung anlässlich des Jahresfestes des Abchlusses des japanisch-deutschen Antikomintern-Abkommens statt. Am Abend geht ein Festzug durch die Hauptstraßen Tokios. Die ganze Stadt ist in feierlicher Stimmung.

Ich schreibe meine kleine Ansprache, indem ich den Gefühlen des japanischen Volkes Ausdruck gebe und dem großen deutschen Volk eine reiche und glückliche Zukunft wünsche und indem ich gleichzeitig erkläre, daß der Aufbau einer neuen Ordnung und die Sicherung des Friedens im Fernen Osten von Japan mit Entschlossenheit erstrebt wird.

Leitpruch für 26. November

Handeln, handeln, das ist die Sache. Was hilft uns das bloße Wissen? Johann Gottlieb Fichte.

## Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 26. November 1937 (Wetterbericht des Reichwetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Morgens neblig oder dunstig, tagsüber bedeckt bis wolkig, noch leichte Schneefälle, nördliche Winde, leichter Nachtfrost. 26. November: Sonnenaufgang 7,30 Uhr. Sonnenaufgang 15,54 Uhr. Mondaufgang 0,35 Uhr. Monduntergang 12,53 Uhr.

Zwei Verkehrsunfälle konnten wir für den gestrigen Tag verzeichnen. Einer trug sich in Gröba an der Einmündung der Georg-Müller-Straße in die Döbener Straße zu. Und zwar fuhr morgens 17 Uhr ein Verkehrsmittel ohne Beleuchtung aus der genannten Seitenstraße in die Döbener Straße. Ein aus Richtung Westdorf kommender Motorradfahrer hatte infolge noch herrschender Dunkelheit das unbeleuchtete Verkehrsmittel nicht rechtzeitig bemerkt, so daß er auf der glatten Straße auswich und stürzte. Der Motorradfahrer kam dabei unter sein Rad zu liegen und ein Pferd des Verkehrsmittels stürzte auf das Motorrad. Glücklicherweise ging es aber noch glimpflich ab. Es war nur ein kleiner Materialschaden zu verzeichnen. Dieser Unfall mahnt aber erneut alle Verkehrsteilnehmer, ihre Fußwege bei Dunkelheit nicht zu beleuchten, um nicht zu Gefahrenquellen zu werden.

Der zweite Unfall ereignete sich gestern abend gegen 10 Uhr an der Mündung der Robert-Rohr-Straße in die Pauliner Straße. Dort stehen zwei Personenkraftwagen aufeinander. Auch hier gab es erfreulicherweise nur Sachschaden. Mehrere Unfälle an dieser Straßenkreuzung in der letzten Zeit sind Anlass genug, darauf hinzuweisen, daß auch hier äußerste Verkehrssicherheit geübt werden muß.

Goldene Hochzeit. Morgen, am 26. November 1937, feiern der Musikant Max Seidel und seine Gattin Anna geb. Gimmter, Goethestraße 54 wohnhaft, das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums. Der Jubilar war 35 Jahre hindurch ununterbrochen im Landwehrwerk Riesa beschäftigt und lebt seit 1920 im wohlverdienten Ruhestand; er ist reichlich 70 Jahre alt, während seine Gattin, ein Riesaer Kind, morgen, an ihrem 50. Hochzeitstage, ihr 70. Lebensjahr vollendet. Der 50-jährigen Ehe entstammen 8 Söhne; ein Sohn erlitt im Weltkrieg den Heldentod. 7 Enkel und 1 Urenkel bilden die weiteren Sprößlinge der Familie. Das Jubelpaar, dessen Einsegnung morgen nachmittags 2 Uhr in der Trinitatiskirche erfolgt, erfreut sich außer körperlicher und geistiger Mithilfe; möge es noch viele Jahre so bleiben! Mit diesem Wunsch gratulieren wir den beiden Jubilaren herzlich zu ihrem Ehrentage.

75 Jahre alt. Sattlermeister Robert Deutschmann, Goethestraße 76, vollendet am 26. November das 75. Lebensjahr. Unser Geburtstagswunsch ist, daß er noch lange seine Berufstätigkeit in ungetrübter Gesundheit ausüben vermag.

Morgen abend Mitgliederversammlung der D.M.A. Die Ortsverwaltung Riesa-West, Mitte und Ost der Deutschen Arbeitsfront rufen für den morgigen Freitagabend nach dem Rhythmusaal zu einer Mitgliederversammlung auf, in der der Dresdner Kreisobmann Hg. Doppel über den Leistungskampf der deutschen Betriebe berichten wird. Eintritt wird nicht erhoben.

nts. Verkehrsmaßnahmen bei der Viehzählung. Um eine Verschärfung der Maul- und Klauenseuche zu verhindern, sind nach einem Erlaß des Reichs- und Preussischen Innenministers bei der am 8. Dezember stattfindenden Viehzählung besondere Vor-

## Die Arbeitstagung des Heimatwerkes Sachsen

Die auf Anordnung des Gauleiters am Dienstag in der sächsischen Staatskanzlei stattgefundene Arbeitstagung des Heimatwerkes Sachsen, über die wir bereits berichtet haben, fand ihre Fortsetzung mit den Ausführungen des Leiters der Landesstelle Sachsen des Deutschen Volksbildungswerks, Dr. Frische, der das Heimatbildungswort trug. Der Redner kennzeichnete die wesentlichen nationalsozialistischen Bildungsarbeit und betonte vor allem die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen im gesamten Vortragswesen.

Dr. K. H. Meißel schilderte in seinem Vortrag über die Arbeit des Heimatwerkes als den Ausgangspunkt der deutschen Hochkultur. Der Redner ging auf die Einzelheiten der sprachwissenschaftlichen Maßnahmen des Heimatwerkes ein und betonte vor allem, daß es nicht darum geht, eine gefühlte und konstruierte Sprechweise zu schaffen, sondern eine kraftvolle und folgerichtige Sprache zu pflegen.

Ueber Sachsen Wirtschaft und das Heimatwerk sprach Ministerialrat Dr. Florjag vom sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit. Ein besonderes Kapitel widmete der Redner dem Wiederaufbau der Wirtschaft im Sachsenland und der Rolle, die diesem Gau im Rahmen der gesamten deutschen Wirtschaft zukommt.

Den Abschluß der Arbeitstagung bildete eine Rede des Vorstandes des Heimatwerkes Sachsen, H. C. Krauß-Schwarzberg. In seiner bekannten packenden Weise

schilderte der Redner die Volkstümlichkeit im Ergebnisse, die nach dem Urteil anerkannter Sachverständiger von keiner deutschen Landeshochkultur übertrifft werden. Es sei notwendig, diese blühende sächsische Volkstümlichkeit durch Presse, Film und Ausstellungen ins rechte Licht zu rücken und im ganzen deutschen Vaterlande bekannt zu machen. Der Redner rief die Anwesenden auf, immer und überall die Heimat zu lieben, der wir alle guten Kräfte verdanken. — Die Rede des Vorstandes des Heimatwerkes Sachsen löste starken und freudigen Beifall aus.

### Die Arbeitstagung am Mittwoch

Zur Arbeitstagung am Mittwoch, die ebenfalls auf Anordnung des Gauleiters in der sächsischen Staatskanzlei veranstaltet wurde, waren die Kreisgruppenleiter des D.M.A., die Kreisführer des „Bundes Deutscher Osten“, des Reichsbundes der Deutschen Beamten, des Reichsbundes für Leibesübungen, der Deutschen Sängerschaft, des Reichsverbandes der gemäßigten Arbeiter und Kreisbeauftragte des „Ehrenkreuzes“ erschienen. Das Programm der Tagung war ungefähr daselbe wie am Dienstag. Auch die zweite Arbeitstagung unterrichtete die als Vertreter ihrer Verbände und Körperschaften anwesenden Frauen und Männer über die Ziele des Heimatwerkes Sachsen und bedeutete damit einen wesentlichen Fortschritt im Einfluß aller völkerversichernden Arbeit für den Dienst an der Heimat.

Maßnahmen notwendig. Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, für die Zählung in den verzeichneten und den unterzeichneten Gebieten des Sprengbezirks besondere Zähler zu bestellen. Die Zähler des Sprengbezirks sind anzufordern, die Stelle im Sprenggebiet nicht zu betreten, sondern die Zählung nach den Angaben der Viehbesitzer vorzunehmen und beim Verlassen von Seuchengefährdungen und Schutzwegen zu desinfizieren. In einem weiteren Erlaß hat der Minister eine Verstärkung der Berichterstatter über die Maul- und Klauenseuche angeordnet. Um über die 14-tägigen Seuchenstandsberichte des Reichsgesundheitsamtes hinaus über die Lage unterrichtet zu sein, werden die benannten Tierärzte ersucht, jeden ersten Ausbruch der Seuche in ihrem Bezirk unter Angabe des Seuchenortes sowie des Ortes der Seuche im Kreise sofort durch Postkarte an das Ministerium zu melden. Außerdem ist in jedem Monat vom dem Regierungspräsidenten bzw. obersten Landesbehörde ein Lagebericht zu erstatten, der auch über die mit den Impfungen gemachten Erfahrungen berichten soll.

Fahrbuch der deutschen Frontkämpfer und Kriegsober 1938. Das Hauptamt für Kriegsober der NSDAP gibt in diesen Tagen das neue Jahrbuch für 1938 heraus. Es beginnt mit einem Wort des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und einer Widmung an den Führer. Der Reichskriegsoberführer, SA-Gruppenführer Hanns Oberländer, bringt im Geleitwort besonders zum Ausdruck, welche außerordentliche Bedeutung die Stimme der Front heute unter den Völkern hat. Das reich ausgestattete Solbatenleben, das den alten und jungen Kriegern außerordentlich reiches Lebensgefühl aus allen Gebieten des Solbatenlebens, des Seidungslebens und aus der Entwicklung der Verpflegung der Kriegsbefehlshaber bietet, ist mit vielen Bildern geschildert. Besonders mitgearbeitet hat auch „Die Mannschaft“, Kameradschaft der Frontkämpfer in der NSDAP, a.: Walter Bloem, Freiherr Grote, Otto Paul, Paul v. Kumb, H. Graf Bossi-Fredigotti, Max Barthel, Heinz Ziegewitz u. a.

Bieberach. Arbeitsdienst entdeckt Bronzearbeitlichen Friedhof. Das Wasserbauamt Radeburg kontrolliert unter der Leitung des Sachverständigen Reinhold auf der Radeburg die Radeburg. Den dazu benutzten Arbeitsdienst in einer Radeburg beim Dorf Radeburg ab. Dabei entdeckten die Kameraden der Arbeitsdienst Radeburg 12/150 (von Radeburg) vorchristliche Gefäße. Fürsorgeleiter Girsch rief daraufhin sogleich die zuständigen sächsischen Vertrauensmänner für Bodenaltertümer der Radeburg, Großenhain, Lehrer Radeburg aus Radeburg, herbei. Dieser stellte fest, daß von dem schon früher angeführten Friedhof aus der mittleren Bronzezeit wieder ein Teil aufgedeckt worden war. Viele Bruchstücke waren auf das Vorhandensein von Urnenresten hin. Eine wurde von Herrn Radeburg ausgegraben. Es war ein Doppelpaar. In geringer Tiefe fand auf einer Steinplatte eine große Terrine. Sie enthielt Menschenknochen. Bedeckt war die Urne mit einer runden Schüssel. Deutlich an diese angelehnt fand auch auf einer Platte eine weitere, aber kleinere Terrine, die auch mit einem Kopf bedeckt und voll Knochen war. Außer diesen Gefäßen fanden noch acht Stück im Goldkreis von Norden über Osten nach Süden. Sechs fanden verkehrt. Eine kleine Amphore war von einem Weiber überfallen. Eine der Gefäße war ein schöner Bechlernapf. Bronzene Beigaben fanden

nicht. Leider waren die Gefäße durch die aufliegenden Steinplatten und durch die ansehnliche Arbeit der vielen feinen Kleinstarbeiten so sehr rissig, daß sie beim Benutzen in Scherben zerfielen. Sie lassen sich aber wieder aufheben. Das Grab ist in der Zeit von 1400—1500 v. Chr. von den Radeburgern angelegt worden, die damals unsere Heimat nicht besiedelten. Mit Unterstützung des Oberfeldmeisters Friedrichs und des Feldmeisters Goldberger werden die Ausgrabungen in den folgenden Tagen fortgesetzt und es ist mit Bestimmtheit auf das Auffinden weiterer Gräber zu hoffen, so daß das nachgeholt werden kann, was früher verkannt wurde; das wissenschaftlich genaue Ausgraben der Gräber dieses Friedhofs der Urzeit. — Nordische Melodie für Urzeitliche Funde: Lehrer Radeburg, Radeburg, Radeburg, 22, erreichbar durch Tel. 330 Radeburg.

### Aus Sachsen

Dresden. Bauunglück. Auf der Baustelle Radeburg der Radeburgbahn verunglückten am Mittwoch mehrere Arbeiter beim Transport eines Förderbandes. Dabei wurde ein Arbeiter tödlich verletzt. Drei weitere Verletzte fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Dresden. Uhren und Ringe geklaut. Rechts geräumten unbekannte Diebe die Schaufenster eines Uhren- und Goldwarengeschäftes auf der Marienstraße. Dabei entwendeten sie zwei goldene Sprunguhren, 10 verschrommte Herrenarmuhren und 12 Trauringe. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ramens. August. Am Mittwoch entgleiten zwischen Radeburg/Großenhain und Ramens aus noch nicht einwandfrei geklärt Ursache zwei beladene Wagen eines Güterzuges. Ein Wagen stürzte um und sperrte die Strecke mehrere Stunden. Der Personenverkehr zwischen Ramens und Radeburg/Großenhain wurde durch Kraftwagen aufrechterhalten. Nach mehreren Stunden war die Strecke wieder befahrbar. Personen wurden bei dem Unfall glücklicherweise nicht verletzt.

Niederösterreich. In 37 Orten Sachsens gewirkt. Im Alter von 62 Jahren starb der seit 1924 als Vorsteher des Niederösterreichischen Postamtes tätige Postmeister Gustav Dufake plötzlich an Herzschlag. In 40-jähriger Amtszeit hatte er in 37 Orten Sachsens bei der Post treu seinen Dienst erfüllt.

Leipzig. Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen und zwei Straßenbahnen. Am Dienstag mittag ereignete sich in der Döbener Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen, zwei Straßenbahnen und einem Fernlastzug. Der Personenkraftwagen wollte einen Lastzug überholen und fuhr zu diesem Zweck bis auf das linke Straßenbahnsteiggleis hinüber. Dabei erfolgte ein Zusammenstoß mit einer entgegenkommenden Straßenbahn. Ein drittes folgender weiterer Fernlastzug fuhr von hinten an den Personenwagen. Nach dem Anstoß der an dem Unfall beteiligten Fahrzeuge fuhr eine andere Straßenbahn auf die vor ihr stehende auf. An sämtlichen Fahrzeugen entstand Sachschaden. Der noch glimpflich abgegangene Unfall dürfte auf den dichten Nebel zurückzuführen sein.

Leipzig. Ein „Vorbereit“, der den Verkehrsvertrag kündigt. Das Schöffengericht Vegau hatte den 50-jährigen Karl D. aus Vegau wegen Betruges und geminnstiftiger Privatursachensfälschung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. D. unterzieht als Ingenieur in Vegau eine Auto-

### Im März vor 19 Jahren

In der morgigen Eröffnung des Filmes „Unternehmen Michael“ im Riesaer „Capitol“ und im Gröbner Schauspieltheater

lange veruntene Einzelheiten der Erinnerung werden auf einmal hellwach in jener unaussprechlichen Deutlichkeit, mit der das letzte große Kriegserlebnis bei allen, die dabei gewesen, haften geblieben ist. Märzoffensive 1918 in Frankreich, jene große Frühjahrschlacht, die unter dem Schlagwort „Unternehmen Michael“ begann! An der Front zwischen Arras und Saint Quentin stehen die 2. und die 17. Armee gegen die schwer besetzten englischen Stellungen in 75 Kilometer Breite vor.

Endlich, endlich kamen wir nach Jahren heraus aus den jäh umkämpften Gräben, aus einer in Dred, Lehm, Tod und Stachelkraut erstickten Welt des Stellungskrieges. Endlich sahen wir einmal das Gelände wieder am hellen, lichten Tage, nicht mehr vorstäubig durch Schützengruben im winzigen Ausschnitt, sondern weit und offen in vorwärtstretenden Angriffen. Unter einem funkelnden Sternenhimmel marschierten wir in der Nacht hinter Bagarre durch die zerhöhenen Dörfer Abiet le-Petit Serre ... vorwärts, vorwärts. Es war ein frohes aufatmendes Wiedersehen mit einem Gelände, in das wir uns 1914 schon einmal eingegraben hatten, bis wir uns zur Verfürgung der Frontlinie später freiwillig auf die Siegfriedstellung zurückzogen. Da, ein alter Kamerad rief mich an, da stand noch der dunkle Schatten des Rugebaumes vor Saint Albert. In einem Behältnis darunter hatten wir 1914 die Heilige Nacht gefeiert! Vorbei, vorbei ... es ging wieder vorwärts, und so Gott will, dem Ende zu.

Saint Albert wurde genommen, aber dann lagen wir am vierten oder fünften Tage plötzlich fest. Wir waren die erste Linie. Von Reserve hinter uns war nichts zu sehen. Zwei brauchbare M.G. hatte noch die Kompanie, die von 260 auf 75 Mann aufammengeschmolzen war. Fünf langläufige Tantegechre. Aber von den besten, blanken Stahlmantelgeschossen besaßen wir am Morgen des sechsten Tages noch zwölf Stück. Und wie sah unsere Stellung aus? An schnell ausgeworfenen Löchern mit etwa fünfzig Meter Abstand hockte je eine Gruppe von drei bis vier

Mann. Die angelegten Verstärkungen waren in der Nacht nicht gekommen. Ein wahnwitziges englisches Trommelfeuer legte in der Morgendämmerung ein. In eine Stunde, zwei Stunden, drei Stunden ... und in dem Augenblick, als unsere fast betäubten Ohren das herantollende Tröbren der englischen Kanntorren hörten, lag das schwere Artilleriefeuer als unburdbringliche Sperrwand hinter uns. Vor uns tauchten die ersten schwankenden Umrisse der Tanks aus Morgennebel und Pulverwolken auf. Sinnlos gegen Panzerungen mit Gewehr und M.G. zu knallen! Wo blieb unser Artilleriefeuer? Wo blieb unsere Verstärkung?

In Abständen von zehn Meter knatterte feuerstielend Tank neben Tank heran. Hier oder links schossen wir auf etwa zwanzig Meter mit den letzten Tank-Stahlgeschossen zusammen, waren unsere letzten gebändelten Handgranaten vorn unter die aufsteigenden Raupenketten. Die anderen fuhr weiter, an uns vorbei, durch unsere Linien einfach hindurch ...

Welt zurück fanden wir uns später nach einem irrenigen Rennen und Springen durch die Sperrfeuerhölle einzeln wieder zusammen. Niemand wachte, wo dieser und jener Kamerad geblieben war. Gefallen, verwundet, gefangenengenommen?

Sechs marschierten an einem Waldbrand zurück zu dem Dorf, wo unsere Kompaniedagge vor 48 Stunden gelegen hatte. Und auf diesem langen Weg sprachen wir zum erstenmal wieder. Warum hatte man uns die versprochene Verstärkung nicht geschickt? Keine Munition? Warum hatte unsere Artillerie so gut wie völlig geschwiegen? Unteroffizier Bernhard und Klemke waren noch durch Ruzsch aus den ausgeleiterten Gefechten gleich zu Anfang draufgegangen. Was wußten wir davon, was die sich hinter dabei gedacht, was sie gewollt haben! Nichts! Wir hatten die Stellung gehalten, bis man uns einfach mit Tanks überfallen hatte. Das war der Befehl gewesen, und wir hatten ihn ausgeführt. Warum, weshalb ... was wußten wir vorn davon! In den Granatlöchern des Sperrfeuers und vorn in der überannten Stellung lagen unsere toten Kameraden.

Ich glaube, es ist leichter geführt zu werden und zu gehören! Aber die Verantwortung ... die Verantwortung

tung! ... Daß man die anderen auf diesen Weg schicken muß! Ich selber zu geben, wäre leichter ... Mit einem tiefen Seufzer bricht der Major zur Hand ab und kreicht mit der Hand hart in ohnmächtiger Verzweiflung über die vor ihm liegende Stellungslinie. — In Sekunden war bei diesen Worten jene schwere Stunde von vor neunzehn Jahren plötzlich wieder in mir lebendig geworden, und es war wie eine Antwort auf die Fragen unserer blutenden, verblutenden Herzen von damals.

Zum erstenmal wird in diesem ungewöhnlichen Weltkriegsfilm „Unternehmen Michael“, das ab morgen abend im Riesaer „Capitol“ und im Gröbner Schauspieltheater zu sehen ist, die große und verantwortliche Bedeutung der führenden Stäbe und Kommandos an einem kleinen, aber entscheidenden Ausschnitt der Märzoffensive 1918 behandelt. Radeburg, der neben dem durch eigenes Erleben kriegserfahrenen Spielleiter Karl Ritter die künstlerische Gestaltung dieses Films hervorragend beeinflusste, spielt einen Generalstabsoffizier. Alle Pläne für einen Durchbruch an wichtiger Stelle hat er allein ausgearbeitet. Im letzten Augenblick bittet er den General, an Stelle des verwundeten Sturmbataillonsführers selbst den Befehl in vorderster Linie übernehmen zu dürfen, um seine eigenen Anweisungen durchzuführen. Er führt sie durch, unter Opferung seines Lebens! — Wir sehen noch in der Uniform eines Kommandierenden Generals Heinrich George, als Stadtkommandant Willy Vogel, Ernst Rarhom, Christian Rarhler, Hannes Steyer, Otto Wernicke und viele, viele Heldengestalten mit bekannten Schauspielergesichtern unter dem Namen Stahlhelmbrand.

Meinens begnügt sich die Vergangenheit damit, die Schrecken des Krieges als dramaturgisch wirkames Motiv filmisch zu verwenden. Vielleicht bedurfte es erst unserer heutigen Zeit, um an dem Thema des Weltkrieges mit diesem neuen Film die Tragik des Besiegenden, des mit aller Verantwortlichkeit Pflegenden in einem handlungsmäßig historischen, aber thematisch packend zeitnahen Spiel aufzuzeigen. Und damit wird dieser Film nicht nur für die alten Soldaten des Krieges, sondern genau so für die junge Generation unserer Zeit zu einem großen und starken Erlebnis werden. Radeburg.

Reparatur-Werkstatt und eine Tankstelle. Er hatte sich seiner Weiterentwicklung unterzogen und durfte daher auch seine Ersparnisse verwenden. Obwohl gerade ein Strafverfahren wegen verdächtigem Einbruch eines Bekleidungsgegensandes im Gange war, nahm D. O'Brien 1935 einen Jungen aus Ludenau (Kr. Weiz) an, der Auto- und Maschinenbau studieren wollte. Im Besitz des Vaters setzte D. einen entsprechenden Vertrag auf, obwohl es den Jungen nur als Tank- und Kundendiensthilfe beschäftigen sollte und wollte. Als der Vertrag einer Behörde vorgelegt werden mußte, verfallte D. seine Kuffertung des Vertrages herab, daß es auslaß, als ob der Junge tatsächlich nur als Tank- und Kundendiensthilfe eingestellt worden war. Auch die Große Strafkammer des Weiziger Landgerichts kam als Berufungsinstanz zu den gleichen Feststellungen wie das Schöffengericht und erkannte auf die schon ausgesprochene Strafe.

**Mittweida.** Opfer des Verkehrs. Auf der Bahnhofstraße wurde der Oberlehrer I. R. Kowalski von einem 17 Jahre alten Motorradfahrer beim Überqueren der Straße erfasst und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch davon, an dessen Folgen er wenige Stunden nach dem Unfall im Krankenhaus verschied. **Chemnitz.** Vom Spiel in den Tod. In einer Halle der Straßenbahn auf der Lindacher Straße lief ein vierjähriger Knabe beim Spiel hinter einem Straßenbahnwagen hervor auf die Fahrbahn. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung eine Straßenbahn. Der Junge wurde unter den Räderwagen geschleudert und überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Claucau.** Alles wegen eines leichtsinnigen Radfahrers. Ein jugendlicher Radfahrer ließ, während er durch die Adolf-Hitler-Straße in Hohenfurt fuhr, die Hände vom Lenker los. Plötzlich kam er zu Fall. Ein Motorradfahrer stürzte bei dem Versuch, dem jungen Burschen auszuweichen, ebenfalls und rief dabei noch einen Fußgänger zu Boden. Und dies alles wegen eines leichtsinnigen Radfahrers! Glücklicherweise kamen alle drei mit dem Schrecken davon.

**Wablonz (Böhmen).** Tennis-Klubhaus abgebrannt. Vermutlich infolge Kurzschlusses brach gegen Mitternacht im Klubhaus der Tennisabteilung der Wablonzener Sportgesellschaft Feuer aus. Wassermangel hinderte die wirksame Brandbekämpfung, so daß das Haus den Flammen zum Opfer fiel. Trotz der Versicherung beträgt der Schaden, den die Sportgesellschaft erleidet, 30 000 bis 40 000 Kronen, so daß ein Wiederaufbau des Klubhauses in Frage gestellt ist.

### Freie Bahn für den Begabten

Die Zulassung zu den technischen Berufen. Nach dem Ausgehen von dem Wort des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, daß ein neues technisches Zeitalter für das deutsche Volk beginnt, wird in der Reichsregierung der deutschen Erzieher die Nachwuchsfrage für die technischen Berufe erörtert. Oberregierungsrat Dr. Danneberg von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung weist darauf hin, daß bis zum Jahre 1948 die Zahl der Schulabgänger ständig sinken wird, eine Tatsache, die sich auf alle Berufe auswirken wird, auch auf die, bei denen die Ausbildung in etwas höherem Alter beginnt. Je weniger Arbeitskräfte künftig vorhanden seien, umso mehr müsse deshalb ihre Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Das gelte besonders für den Nachwuchs. Den qualifizierten technischen Fachkräften, die als Leiter und Führer von Betrieben und Betriebsabteilungen vor allem für die Ausbildung der Facharbeiter verantwortlich seien, komme dabei besondere Bedeutung zu. Bei einer Gesamtzahl von rund 350 000 Technikern und Ingenieuren in Deutschland gab es im Sommer nur noch rund 3700 einjährige Kräfte, die arbeitslos gemeldet waren. Die Zahlen über den jährlichen Nachwuchsbedarf schwanken zwischen 6500 und 10 000. Genauere Feststellungen darüber sind noch im Gange. Zur Deckung des Bedarfs an Nachwuchs mit abgeschlossener höherer Schulbildung wurde Ostern 1937 die vorzeitige Schulentlassung von 35 000 Abiturienten durchgeführt. Die Technischen Hochschulen hatten davon aber nicht den gewünschten Erfolg, da die meisten Abiturienten sich den Führerlaufbahnen der Wehrmacht zuwandten. Wahrscheinlich schon Ostern 1938 werden sich aber, wie Dr. Danneberg meint, die Verhältnisse wieder zu Gunsten der technischen Berufe gewandelt haben. Die Zahl der Abiturienten Ostern 1938 betrage rund 28 000. Die Berufsberatungstellen seien angehalten worden, schon bei der vorbereitenden Aufklärung in den Schulen die Schüler ganz besonders auf die technischen Berufe hinzuweisen. Es sei zu erwarten, daß diese Bemühungen sich schon im nächsten Jahre günstig auswirken werden. Trotzdem sei es für die Beschaffung an fachschulisch vorgebildeten Ingenieuren und Technikern notwendig, die Frage der Berechtigung zum Eintritt in eine technische Fachschule einer Nachprüfung zu unterziehen. Die von einigen Schularten erteilte „Mittlere Reife“ müsse der Obersekundareife gleichgestellt werden. Schließlich müsse es aber auch jedem wirklich über den Durchschnitt begabten Volksschüler mit geordneter Lehrlingsausbildung und besonders gut bestandener Gehilfen- oder Facharbeiterprüfung möglich sein, nach einer technischen Fachschule überzugehen. Auch die Ergebnisse des Reichsberufswettkampfes seien dabei heranzuziehen. Dies sei schon deshalb notwendig, weil aus dem Besitz der Obersekundareife durchaus noch nicht der Schluss gezogen werden dürfe, daß der Inhaber dieser Berechtigungs-

Weges über die notwendige Begabung für das technische Fachschulstudium verfügt. Der Bewerber tritt dann noch für eine Reform der Praktikantenvermittlung und -ausbildung ein. Auch die ein- oder zweijährige Praktikantenausbildung müsse eine vernünftige Regelung wie die Lehrlingsausbildung erfahren. Die Aufnahme als Volontär sollte als nicht mehr zeitgemäß der Vergangenheit angehören. Abschließend erklärt Dr. Danneberg, daß angesichts der Begeisterung der Jugend für alle Gebiete der Technik die Befürchtung, daß der Nachwuchs für die technischen Berufe nicht beschafft werden könne, unbegründet sei.



**Händen die die weihnachtliche Kaufstimmung an!** In früheren Zeiten da waren die Abende im November und Dezember ausgefüllt mit Besessenen. Emsig lebten und stribellen Vater und Mutter an Burg und Puppenstube, wenn die Kleinen zu Bett gebracht waren. Duftende Brotkrumen, knisternde Holzschelle und draußen knirschen der Schnee, das war so die rechte Art der vorweihnachtlichen Stimmung. Hat nicht ein jeder in diesen Wochen vor dem Fest ein glückseliges Geheimnis? Und immer wieder die Frage: Was schenkt? Den Geschicklichen liegt es ob, diese Stimmung der Vorfreude zu erhöhen. Jeder kluge Geschäftsmann wird darum so früh wie möglich mit der Veröffentlichung seiner Weihnachtsangebote beginnen, damit die vorweihnachtliche Kaufstimmung schnell wächst. Sein getreuer und erfolgreicher Helfer ist die Anzeige im *Kieser Tageblatt*.

### Kurzmeldungen vom Tage

**Berlin.** Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Ungarischen Instituts an der Universität Berlin fand eine Festsitzung statt, bei der der ungarische Ministerpräsident Daranyi und Reichsminister Rust Anreden hielten.

**Paris.** Die französische Polizei hat nunmehr der Presse mitgeteilt, daß es sich bei der in den letzten Tagen verfochtenen politischen Organisation um einen „Geheimaufbruch der revolutionären Tat“ handle. Die Vernehmungen der Verhafteten dauern an.

**Paris.** Im Zusammenhang mit dem Vorgehen gegen die Geheimbünde wendet sich ein Teil der Pariser Presse heftig gegen den sozialdemokratischen Innenminister Marx Dormon. Er schreibt der Innenpolitik des „Echo de Paris“: Wenn Frankreich eine fähige und gutwillige Regierung hätte, so wäre der sozialdemokratische Innenminister bereits verhaftet und des Verbrechens gegen die Sicherheit des Staates beschuldigt worden. Das französische Regime würde die Unsicherheiten nicht lange überleben, mit denen Dormon es mit seiner „Juscenierung der Affäre der Lagouardes“ überhäuft.

**Paris.** Auf der Generalversammlung des Syndikats der französischen Buchenseitdrucker wurde einstimmig eine Erhöhung der Verkaufspreise beschlossen. Die Auskünfte für das Jahr 1938 werden für das französische Zeitungswesen nach den bei der Tagung gemachten Angaben sehr ungünstig eingeschätzt. Die Papierpreise steigen ständig, während die Zahl der Leser und die Einnahmen aus Anzeigen nicht im gleichen Maß folgten, zum Teil sogar zurückgingen.

**Jerusalem.** Die arabische Verteidigungspartei und andere arabische Organisationen sowie hervorragende Einzelpersönlichkeiten bereiten eine sofortige Eingabe an den Hochkommandierenden der britischen Truppen in Palästina vor, durch die sie die Beendigung des 80-jährigen, zum Tode verurteilten Scheichs Farhan Saabi, erwirken wollen.

**Konstanz.** Der hier seit mehreren Wochen spürbare starke Geschäftsrückgang äußert sich in weitgehenden Betriebsbeeinträchtigungen. In der Stahlindustrie sind davon 500 000 Arbeiter betroffen.

**Dublin.** Die Dohndarbeiter von Dublin beschloßen, wegen Lohnforderungen in den Ausstand zu treten.

**London.** „Daily Herald“ zufolge soll die Antwort General Francos auf die Rote des Reichsministeriums-

schusses über die Zurückziehung der Freiwilligen jetzt bei Lord Plymouth eingegangen sein.

**London.** Nach Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen zwischen England und U.S.A. sollen „Daily Express“ zufolge, im nächsten Jahre Besprechungen über eine Regelung der englischen Kriegsschulden ausgenommen werden.

**Paris.** Die Reise des französischen Ministerpräsidenten und des Außenministers nach London wird von der gesamten Morgenpresse begrüßt.

**Wien.** Der für heute angekündigte Geschäftsstreik hat bisher das Stadtzentrum erfasst.

**Galle.** Der Reichsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, begibt sich am 26. November nach Halle zur Besichtigung der dortigen Heeres-Nachrichtenschule und Luft-Nachrichtenschule.

**Wieder ein Flugzeug-Zusammenstoß in England.** London. In der Nähe von Hoxton (Hertfordshire) stießen 2 Flugzeuge eines britischen Kampfflugwaders in der Luft zusammen. Der Pilot der einen Maschine fand dabei den Tod. — Damit beläuft sich die Gesamtzahl der tödlich abgestürzten der britischen Luftwaffe in diesem Jahre auf 128 gegenüber 96 im vergangenen Jahr.

**Über 100 Sowjetfluggenossen für Meerschmittler Krone.** London. Die Reuter aus Schanghai meldet, fünf japanischen Nachrichten zufolge bei den Luftkämpfen über den Pazifik zwei sowjetische Flugzeuge abgeschossen worden. Ferner wird berichtet, daß kürzlich mehr als hundert sowjetische Fluggenossen in der Provinz Szechuan eingetroffen seien.

**Englische Jugendliche überbringen den spanischen Volkswirkern Lebensmittel.** London. Eine Abordnung britischer Jugendlicher — Mitglieder der „Britischen Jugendlichen-Friedensvereinsvereins“ — werden auf Einladung der katalanischen Volkswirkern am 15. Dezember nach Spanien abreisen, um eine Lebensmittelhilfe dort abzuliefern, die von den verschiedenen Jugendverbänden in England für diesen Zweck gesammelt wurden. Die Abordnung hat bereits vor kurzem eine derartige Lieferung an die spanischen Volkswirkern in Katalonien abgeben lassen und beabsichtigt, nach Abschluß einer neuen Sammlungsfaktion zu Weihnachten nochmals eine Sendung nach dort zu schicken.

### Die Wiener Studentenunruhen dauern an

**Neues Gesetz droht mit Verweigerung vom Studium.** Wien. Die Wiener Frauenstadt steht am heutigen Donnerstag wieder im Zeichen der Hochschülerstreiks. Bereits um 7 Uhr morgens bezogen Abteilungen der Polizei die wichtigsten Stellen um die Hochschule, auf Plätzen und vor öffentlichen Gebäuden. Patrouillen auf Kraftwagen und Fahrrädern fuhren durch die Straßen, um Ansammlungen sofort zu zerstreuen zu können.

Nach dem Mitttag hatte die Regierung zur Verstärkung der polizeilichen Maßnahmen ein Gesetz erlassen, nach dem Hochschüler, die wegen ihrer Teilnahme an den Demonstrationen von der Polizei oder vom Gericht bestraft worden sind, an allen Hochschulen Österreichs vom Studium verwiesen werden können.

Inzwischen wurden noch nach den bisherigen geltenden mildernden Androhungen die ersten Maßnahmen durchgeführt. 4 Studenten, die von den Behörden als Urheber der Streiks und Demonstrationen bezeichnet wurden, wurden für 2 Semester relegiert. Trotz aller dieser Maßnahmen kam es heute abermals zu Kundgebungen, bei denen etwa 20 Verhaftungen vorgenommen wurden.

### 13 000 Arbeiter durch den Streik in Dublin ausge-sperrt

London. Durch den in Dublin ausgerufenen Streik der Hafenarbeiter-Gewerkschaft werden rund 13 000 Arbeiter direkt oder indirekt betroffen. Falls der Streik andauern sollte, befürchtet man schwere Störungen des Dubliner Geschäftslebens.

### Lotio am ersten Jahrestage der Unterzeichnung des Antikominternabkommens

**Feierlicher Empfang in der deutschen Botschaft.** Tokio. (Ostasienbüro des DNB.) Die Feierlichkeiten in Tokio anlässlich des ersten Jahrestages der Unterzeichnung des Antikomintern-Abkommens wurden am heutigen Donnerstag durch einen Empfang in der deutschen Botschaft zu Ehren von Prinz Chichibu eingeleitet. An der Veranstaltung nahmen ferner teil: Ministerpräsident Furtak, Außenminister Hirota, Kriegsminister Sugiyama, Marineminister Yonai, ferner Ministerialdirektor Inoue, die Generale Imezu, Tada und Tomma, die Admirale Yamamoto und Shimada und der italienische Botschafter Turiti. Von deutscher Seite waren Mitglieder der Botschaft und Vertreter der Partei erschienen. Im Verlaufe der Veranstaltung wurde der Staats- oder Oberhäupter der drei Länder sowie des Duce in herzlichem Ansprache gebacht.

**Hauptredner:** Heinrich Uhlmann, Rika, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. **Stellvertreter:** Rudolf Härtner, Rika, Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Dietrich, Rika, Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Rika, Geschäftsstelle: Rika, Goethestraße 29, Fernruf 1287. D.N. X. 1937: 7195. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

### Advent, die schönste Zeit des Jahres

Es war Anfang November oder vielleicht war es auch noch Oktober, von Tag zu Tag wurde das Laubkleid der Bäume lichter, die strahlenden Herbstfarben ertranten in Nebel und Regen. „Die Schabe“, sagte ich zu meinem 11-jährigen, „daß der Sommer vorbei ist. Jetzt kann man sich nur auf den Frühling freuen.“ Aber da kam ich sehr schlecht an. „Was?“ rief er entrüstet, „jetzt ist doch bald Advent, und dann fängt die aller schönste Zeit des Jahres an.“

Man muß wohl Kind sein, um sich so lange vorher schon auf die „schönste Zeit des Jahres“ freuen zu können. Wann sie eigentlich anfangen mit ihrer Freude, läßt sich nicht ergründen. Vielleicht schon gleich nach den Herbstferien, vielleicht am ersten verfrähten Rebelltag, wenn zum ersten Male am Abendessen die Lampe angezündet wird, vielleicht auch noch früher. Sie tragen die Freude schon monatelang wie einen leichten Schnee in sich, der gegen Ende des Jahres heller und heller wird. Wir Erwachsenen dagegen schleppen unsere Biase von einem Tag in den anderen, und auf einmal fällt es uns ein, morgen ist ja der erste Advent. Viele merken es erst dann, daß sich das Weihnachtsbild verändert, in den Schaufenstern tauchen „Weihnachtsdekorationen“ auf, mancher Familienvater, der es sieht, denkt keinsand an die mit dem Fest verbundenen Ausgaben, andere erhoffen reichen Gewinn von dem „Weihnachtsgeschäft“. Die Freude von Erwachsenen brennt wie Vampensicht, das aus träben Stoffen gewebt ist, die von Kindern leuchtet die reiner Kerzenschein. Man muß an seine eigene Kinderszeit zurückdenken oder besser noch an dem Leben von Kindern teilnehmen, um die ganze Adventsfreude zu finden.

Wie viele Pränke und Stitten gibt es da, um die Freudenszeit zu gestalten! Da brennen die Adventslichter an kleinen eingetauchten Tannenbäumchen oder am Adventskranz, der unter der Lampe aufgehängt ist, in der ersten Adventswoche eins, in der zweiten zwei, zuletzt vier, die abgeleitet werden von dem strahlenden Glanz des großen Lichterbaumes. Oder da steht auf dem Kammetisch das Adventskäsechen oder die Krippe aus Wapen mit durchsichtigen Fenstern, jeden Tag wird ein neues Fenster aufgemacht, durch das der Schein der Kerze im Innern nach außen fällt — lauter Stimmchen, um das Näherkommen und Hellerwerden des großen weihnachtlichen Weihnachts auszubilden. Je kürzer und dunkler die Tage draussen werden, um so heller erstrahlt dieses Licht im Innern. Im Kammetisch erklingen wieder die alten Weihnachtslieder, die schönsten und liebsten, die es gibt: „Du fröhliche“, „Vom Himmel hoch“, „Es ist ein Ros entsprungen“. Voller Geheimnis ist die ganze Zeit. Die Eltern haben fröhliche Geheimnisse vor den Kindern, aber auch die Kinder vor den Eltern, das Freudemachen ist ihnen ja ebenso wichtig wie das Freudeempfangen.

Je weiter die Adventszeit fortschreitet, um so mehr verblenden sich die freudigen Ereignisse. Von der zweiten oder dritten Woche an erhebt in den Städten der Christmarkt oder Krivvelmarkt. Am 6. Dezember erscheint der Vorbote des Christfestes, für den die deutschen Völkchen so viele verschiedene Namen und Formen haben: in Süddeutschland St. Nikolaus, im Norden Knecht Ruprecht, in Osterrreich der Krampus, im Jantal der Klausen, in anderen Gegenden der Belamarte, Einterknaas, Kuhlhaus oder noch viele andere. Allen diesen Gestalten sind gleicherweise Krute und Sad eigen, um die bösen Kinder zu strafen, die guten zu belohnen. In früheren Zeiten waren diese nächtlichen Umsätze zur Adventszeit viel reichhaltiger, aber davon hat sich nur noch Vereinzelt erhalten, hauptsächlich in ländlichen Gebirgsgegenden. Da erscheint neben dem Nikolaus auch die Niloltrau oder Luzifrau, die ihren Namen von dem Fest der hl. Lucia am 13. Dezember hat, oder da gehen Maria und Josef selber um, auf „Herberasfuche“, zuweilen von einem ganzen Chor von biblischen Gestalten begleitet, und alte Versbrüche werden bei ihrer Einfuhr in die Häuser gemuschelt, sogar das Christkind erscheint schon in der Adventszeit mit einem oder mehreren Engeln.

Alle diese Umsätze sind Lieberreste der alten Adventsbräute, die früher den schönsten und wichtigsten Teil des Braudtums dieser Zeit ausmachten und die glücklicherweise in den letzten Jahren wieder viel mehr zu Ehren gekommen sind. Besonders in der letzten Adventswoche haben wir heute fast überall Gelegenheit, den Kindern eines her, alten Krivven- oder Adventsbräute zu zeigen oder, was noch schöner ist, sie selber daran teilnehmen zu lassen. Das ist vielleicht von allen den vielen Adventsbräuten die schönste und festlichste, wenn die Kinder im Spiel an dem heiligen Geschehen mitgefassen können, angefangen mit dem vergeblischen Herberasfuchen von Maria und Josef in Bethlehem, wobei der geistige Wirt, der so arme Leute verächtlich abweist, natürlich eine große Rolle spielt, über die Nacht im Felde, wo den Hirten zuerst die Geburt des Kindes verkündet wird, bis zur Anbetung der heiligen drei Könige, die mit großem Gefolge auftreten. Und auch für die Erwachsenen, für die der Advent — man denke nur an den „goldenen“, „silbernen“ und womöglich auch noch „kupfernen“ Sonntag — so oft mit doppelter Arbeit, Beschäftigung und Sorge belastet ist, ist so ein kindliches Krivvenspiel eine der schönsten Vorbereitungen auf das Fest der Freude und Liebe.

## Amtliches

### Viehzählung am 3. Dezember 1937

Am 3. Dezember 1937 findet eine allgemeine Viehzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Maultiere, Maultiere, Esel, Minder, Schweine, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Feder- und Bienenstöcke. Bei dieser Zählung wird gleichzeitig eine Ermittlung der nichtbeschaupflichtigen Hausflächungen von Ferkeln, Schaf- und Ziegenlammern sowie der Kälbergeburten vorgenommen.

Weiter ist von den Viehhältern der Umfang der von ihnen landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch bewirtschafteten Fläche, gleichgültig, ob es Eigentums- oder Pachtland ist oder in welchem sonstigen Rechtsverhältnis der Bewirtschafter zu seinem Boden steht, in Hektar und Ar anzugeben.

Die Zählung erfolgt durch Umfrage bei den einzelnen Viehhältern. Den Zählern sind die erforderlichen Angaben vollständig und wahrheitsgetreu zu machen und ihnen das Betreten der Stallungen zu gestatten.

Sollte bei einem Viehhalter die Zählung nicht erfolgt sein, so hat derselbe seinen in Frage kommenden Viehbestand spätestens bis zum 6. Dezember 1937 im Rathaus, Zimmer 2, selbst anzugeben. Die Angaben der einzelnen Viehhalter werden von allen an der Zählung mitwirkenden Stellen streng vertraulich behandelt. Die Zähler sind nach den Bestimmungen des § 24 der Deutschen Gemeindeordnung zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Wer vorsätzlich eine Angabe nicht erstattet, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit den in § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 (Reichsgesetzblatt S. 81) angedrohten Strafen bestraft.

Riesa, am 28. November 1937.  
Der Oberbürgermeister zu Riesa.

Die Ausführung der Erd-, Fels-, Böschungs- und Verschleusungsarbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers der Kraftfahrbahn Dresden-Berlin zwischen Pfahl 25,720 und Pf. 28,461,80 (Los 11 D.B.) und zwischen Pf. 28,461,8 und Pf. 32,000 (Los 12 D.B.) sollen auf Grund öffentlicher Ausschreibung mit allen Nebenarbeiten vergeben werden und zwar:

Los 11 D.B.	Los 12 D.B.
etwa 18000 m <sup>3</sup> guten Boden gewinnen	etwa 22000 m <sup>3</sup> guten Boden gewinnen
1000 m <sup>3</sup> Rasen schälen	26000 m <sup>3</sup> Rasen schälen
85000 m <sup>3</sup> Waldboden abheben	8000 m <sup>3</sup> Waldboden abheben
100000 m <sup>3</sup> Massen bewegen	190000 m <sup>3</sup> Massen bewegen
35000 m <sup>3</sup> Böschungslächen andecken	55000 m <sup>3</sup> Böschungslächen andecken
14000 m <sup>3</sup> guten Boden aufbringen.	15000 m <sup>3</sup> guten Boden aufbringen.

Die Führungen auf der Baustelle beider Lose finden am Montag, den 29. November

anschließend an die Begehung von Los 10 D.B. und am Donnerstag, den 2. Dezember 1937, statt.

Treffpunkt: Südausgang von Vins, 12 Uhr, von da zu Fuß 1 km bis zur Baustelle.

Die Pläne können bei der Bauabteilung Dresden, Freiburger Straße 108, eingesehen werden. Leistungsverzeichnisse und Bedingungen sind, soweit vorrätig, von der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen, Dresden-K. 24, Bismarckplatz 5, zu beziehen. Von dort werden auf Wunsch Zweitstücke (nur Leistungsverzeichnisse) gegen Voreinsendung des Betrages von 3.50 RM. je Stück abgegeben. Checks und Briefmarken werden nicht in Zahlung genommen.

Das Angebot muß in einem fest verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung der Erd-, Fels-, Böschungs- und Verschleusungsarbeiten (Los 11 oder 12 D.B.)“ versehen bis zum Eröffnungstermin, Donnerstag, den 9. Dezember 1937, 10 Uhr bei den Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung Dresden, Dresden-K. 24, Bismarckplatz 5, eingereicht sein.

Zuschlagsfrist: 10. Januar 1938. Bis dahin bleiben die Bewerber an ihr Angebot gebunden. Die Auswahl unter den Bewerbern, die Teilung des Loses oder Ablehnung aller Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Für das Verbandsverfahren ist die Verdingungsordnung für Bauleistungen (VDB) maßgebend. Die Vergabung steht unter dem Schutze der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung vom 20. 3. 35 (RGBl. 1935 I S. 488).

Reichsautobahnen  
Oberste Bauleitung Dresden.

### Freibank Röderau

Freitag nachmittags 5 Uhr Rindfleisch.

### NSDAP., Ortsgruppe Riesa-West

Sämtliche Politischen Leiter und Amtsleiter der Ortsgruppe Riesa-West, sowie die Frauenschaftswalterinnen, die NSDAP. Parte- und NSDAP.-Walter nehmen an dem Schulungsabend am nächsten Freitag, den 26. 11. 37, 19 Uhr in der Martin-Luther-Schule teil. Es ist Pflicht eines jeden, im Behinderungs-falle den Entschuldigungsgrund anzugeben.

### Der hat's nötig

Im Walfisch aus der Stammtische  
Nicht blauer Tabakqualm zur Decke,  
Die neuen Wege sind erzählt —  
— Die Unterhaltung — wird — gequält —  
Der Oberkriminalrat Hasche  
Nicht seine Zeitung aus der Tasche — —  
Da steht der Nebenmal gefasste  
Herr Hasche auf der letzten Seite  
Die Anzeige von „Guckebeln“  
Und glaubt, der müßt' im Drucke sein,  
Wie kann man so meckern sein,  
Warum so groß, warum nicht klein,  
Das bräute so und so nicht ein,  
Der dicke Apotheker Picht  
Meint — So was — Das versteht er nicht,  
Die Seite koste doch viel Geld,  
Warum der 's Geld nicht fetter hält. —  
Das wird dem guten Runo Peter  
Als altem Generalvertreter  
Zuviel. — Er stellt den Humper fort  
Und nimmt zum Thema nun das Wort:  
„Ihr meckert und habt keinen Dunst!  
Was wißt ihr von der Werbefunktion?  
Ja, früher glaubten selbst Kaufleute,  
Man braucht das alles nicht — doch heute  
Hat man Erfahrung in den Dingen.  
Dah' Anzeigen Erfolge bringen,  
Das lernt man heute schon als Stifft!  
Und Guckebeln, da nehm' ich Gift,  
Gibt keinen Pfennig unnütz aus.  
Der hat im Fach das größte Gaud;  
Warum wohl das Geschäft so geht?  
Weil der von Werbung was versteht!  
Und ist die Seite aufgefalten  
Und sicher auch den andern allen,  
Schon das allein beweist den Wert!“  
Der letzte Humper wird geleert,  
Man magt es nicht, zu widersprechen  
Beinnt — bedächtigt — aufzubrechen.

# Capitol Riesa

## Zentral-Th. Gröba

Heute letztmalig: Gabriele eins, zwei, drei  
Ab morgen Freitag bis Montag — das  
gewaltigste Filmwerk der Gegenwart!



# Unternehmen Michael

Nach dem gleichnamigen Schauspiel und unter Mitarbeit von Hans Fritz von Jwehl. Mit Matthias Wieman, Heinrich George, Willy Birgel. — Ein fühner Vorstoß des deutschen Films, dem in seiner menschlich ergreifenden Handlung und seiner künstlerischen Gestaltung kein bisheriger Kinofilm an die Seite gestellt werden kann. Eine der Definitivität unbekannteste Welt: das Gehirn einer Schlacht — der Generalstab des Armeekorps. Ein Thema für die Generation des Weltkrieges, für die Frauen und Jugend der Gegenwart.

Vorfürungen 7.00 und 9.15 Uhr  
Sonntag 1/5, 7.00 und 9.15 Uhr

## U.-S. Goethestraße

Ab morgen Freitag bis Montag Ida Wüst,  
Wolf Arthur Roberts in

### Wenn Du eine Schwiegermutter hast

Mit Euse Graf, Rada Nagl, Erwin Siegel.  
Das sind die Stützen dieses abwechslungs-  
reichen und urkomischen Films. Man kommt  
aus dem Lachen nicht heraus!

Vorfürungen: 5, 7 und 9 Uhr  
Sonntag 1/3-5 Uhr Jugendvorstellung.

### Das Ketsauto ist jeden Freitag in Riesa

Anzutreffen 5 Uhr Gasthaus „Zur Burg“

Meiner werten Kundenschaft nachträglich zur Kenntnis, daß ich

von Schlageterstraße 70  
nach Schlageterstraße 27 gegenüber  
bin und weiterhin in und außer dem Hause zu günstigen  
Preisen Schneider.

Frau M. Richter



Das ist der Weg  
zum Waschen und Putzen!



## Privil. Schützengesellschaft

Sonnabend, den 27. 11., ab 7 Uhr abends Luft-  
büchsen- und Kameradschaftsabend, Ausgabe  
der Weitzerschaftsabzeichen, schießsportliches Betr.  
Sonntag, 28. 11., ab 9 Uhr Wehrmann-, Klein-  
kaliber- und Pistolen-schießen. Nachm. Fortschg.  
des Kleinkaliber-Übungs-schießens. Schießsport-  
freunde willkommen. In beiden Tagen Bodier-Kassant im  
Schützenheim. Der Schützenmeister — der Vorstand.

### MOB. Sängertanz mit Frauenchor Riesa

Sonnabend, den 27. November 1937, abends 8 Uhr im  
Hotel Wettiner Hof, Riesa

### Feier des 54. jährigen Bestehens

Dazu laden wir alle Mitglieder ein. Gäste, durch  
Mitglieder eingeführt, nach dem Konzert Tanz  
berzlich willkommen.

## Theater-Restaurant „Capitol“

empf. zum Verkauf außer dem Hause in 1. u. 2. Verschlußkrügen  
Sternburgbier und Radeberger Pilsner

### Zur Aufklärung

Der deutsche Käse sollte viel mehr  
verbraucht werden. Sie können da-  
mit täglich eine nahrhafte, be-  
klimmliche und wohlschmeckende  
Zutat für wenig Geld auf den  
Tisch bringen. Unsere vielen gas-  
baren Sorten ermöglichen stets Ab-  
wechslung und die frisch frischen  
Einkäufe gepflaster Wars gewähr-  
leisten beste Qualität. Überzeugen  
Sie sich bitte selbst im Spezialhaus  
Felten & Co. Milch, Butter  
Käse, Eier  
Niederstr. 15a, Schlageterstr. 91 u. 21  
Die gute Einkaufsquelle  
der sparsamen Hausfrau.

### 2 leere Zimmer

a. 1. od. 15. 12. gesucht. Angeb.  
unt. E 3484 a. d. Tagebl. Riesa.

### Laden

mit großem Nebenraum in der  
Schlageterstr. (für Friseur be-  
sond. geeignet) sofort zu verm.  
Ang. u. E 3486 a. d. Tagebl. Riesa.

### M. 2500.—

auf 1. Hypothek sofort gesucht.  
Off. u. F 3464 a. d. Tagebl. Riesa.

### Mädchen, schulfrei

f. Haus- u. Küchenarb. stellt sof.  
od. spät. ein Hotel Wettiner Hof.

### Graus besenigt — ORFA

Flasche 1.80, extrastark 2.50  
Unschädlich! Sich. Wirkung.  
Stern-Drog. Naujoks, Schlageterstraße 82.

### Elektr. Lichtkasten für Arm-

u. Beinbestrahlung gesucht. Off.  
unt. F 3485 a. d. Tagebl. Riesa.

### 2räd. Anhänger

pass. f. Händler, sow. 4 Wagen-  
räder mit Kasse billig zu vert.  
Su. erf. Döbiger Str. 9, 1. r.

### Schneiders Gastwirtschaft Zeitheim

Sonnabend und Sonntag  
**Preis-Gluten.**

### Gasthof Wartmeditz!

Sonnabend, d. 27., und  
Sonntag, den 28. Nov.

### Bodierfest.

Es lad. Bierdurch recht fröh. ein  
Arno Bodier nebst Eltern.

### Musik

Instrumente  
jeder Art  
in allen  
Erhaltungs-  
und Reparatur-  
arbeiten von  
Rudolf Berner  
Schlageterstr. 89  
gegenüb. Capitol  
Klavier-  
Stimmungen  
u. Reparaturen

Ein schönes Weihnachtsgeschenk  
ist ein warmer

### Damenmantel

von  
F. Brunert, Schlageterstr. 6, 1.

### Blättertuchen-Bücherei

Backstreu 500 g 30<sup>h</sup>, 48<sup>h</sup>  
Kunsthonig 45<sup>h</sup>

Bienenhonig 500 g 1.50  
Gewürze, Gewürz, Pfeffer  
Staubzucker, Streusel  
Rezepte kostenlos

Ernst Schäfer Nachf.

### Drucksachen

für Geschäft und Privat  
fertigt schnellstens

Tageblatt-Druckerei

### Schmutz aller Art große Auswahl Schirm-Rein

## Kohlen

seit über 100 Jahren bei



**Hering** Ecke

Gegr. 1800

Nr. 367

### Der Auge injiziert!

frisch  
geschliff.  
gestreift, gepulvt, geteilt,  
in Rehwild  
frisch geschliff. in Maßgröße  
auch geteilt, klein, fett, Leber  
Brathäutchen, Suppenhühner  
hoch. leb. Karpen u. Schleie  
tägl. frisch, eintrich. in Seeische  
Clemens Bürger.

### Das erste staatliche Operettentheater Deutschlands

Von Dr. Ludwig Kocher (München)

Das Gärtnerplatz-Theater in München, das in Gegenwart des Führers, des Stellvertreters des Führers, des Reichsministers Dr. Goebbels und zahlreicher anderer Ehrengäste nach einem gründlichen Umbau als erstes staatliches Operettentheater Deutschlands wieder seine Tore für die Freunde der leichtbeschwingten Muse geöffnet hat, kann auf eine mehr als 70jährige wechselvolle Geschichte zurückblicken.

Da die in München damals vorhandenen Volkstheater nur den bescheidensten Ansprüchen genügten, tat sich im Jahre 1868 eine Anzahl wohlhabender Bürger zusammen, um eine Aktiengesellschaft zur Erbauung eines neuen Operettentheaters zu gründen. Sie hatten dabei allerlei Schwierigkeiten zu überwinden; schließlich gab die Erklärung König Ludwigs II. von Bayern, "Meiner Hauptstadt darf der Besitz eines würdigen Operettentheaters nicht länger verweigert werden" den Ausschlag. Am 4. November 1868 konnte das "Münchener Aktien-Operettentheater" mit einem von dem bekannten volkstümlichen Dichter Hermann von Schleich verfassten Prolog eröffnet werden; die Sprecherin der Dichtung war Clara Fiegler, die spätere große Tragödin des Hoftheaters und Stifterin des nach ihr benannten Theatermuseums in München. Eigentümlicherweise waren im Anfang die darstellenden Kräfte des Theaters zum größten Teil Norddeutsche. In dem von Reifenskiel erbauten neuen Hause wurden Lustspiel, Konversationsstück, Volksstück, Posse und Schwank gepflegt.

Das Theater hat wiederholt schwere Zeiten durchgemacht: Während des Krieges von 1918 wurde es zeitweise geschlossen; im nächsten Jahre wurden den Mitgliedern die Gagen wegen schlechten Geschäftsganges sehr vermindert, in einem anderen Jahre hatten sie aus gleichen Gründen längere Zeit "unfreiwillige Ferien". Es war weder für die Mitglieder des Theaters noch für die häufig wechselnden Direktoren sehr erfreulich, wenn wiederholt die Abendkasse von Gläubigern, die mit der Begleichung ihrer Rechnungen nicht länger warten wollten, gepfändet wurde. Alle diese Schwierigkeiten, die schließlich zum Bankrott der Aktiengesellschaft und der Versteigerung des Theaters führten, wurden überwunden, indem dieses auf persönliche Anordnung von König Ludwig II. zunächst gepachtet, dann (1920) gekauft, unter dem Namen "Königliches Theater am Gärtnerplatz" durch Generalintendant v. Verfall weitergeführt wurde. Nach einer Reihe von Jahren wurde es wieder an Privatdirektoren verpachtet, wobei die Bezeichnung "Königlich" in Wegfall kam. Es pflegte seit Jahrzehnten mit besonderem Erfolge die Operette. Um die Jahrhundertwende konnte man oft sehr im Zweifel sein, ob eine Operette besser in Wien, wo diese Gattung von Theaterstücken in erster Linie heimisch war, oder im Gärtnerplatz-Theater in München zur Aufführung gelangte. Daneben wurde auch das Volksstück zeitweise mit großem Erfolg gegeben. 1879 traten von hier "Die Münchner" unter der Leitung von Hofpauer mit oberbayerischen Volksstücken ihren Zugszug an, der sie bis nach Nordamerika führte. Von den Mitgliedern dieser Truppe steht gelegentlich auch heute noch Hofkapellmeister Konrad Dreher mit einer für sein Alter erstaunlichen Mithatigkeit auf der Bühne. Auch sonst gehörten zahlreiche hervorragende Kräfte dem Theater an oder traten hier als Gäste auf. Zu den ersten gehören Hedwig Rindermann, der später so berühmte Regisseur Savitte, Otilia Fischer, Fritz Werner, Veppl Loh und Rudolf Seibold, der sich erstaunlich jung erhalten hat; zu den letzteren Alexander Girardi, Peppi Hallmeyer, Frau Niemann-Seebach, Mathilde Wallinger, Hansi Niese, Josef Matras, der norddeutsche Komiker Anton Anno, August Junkermann, bei dessen Namen man sofort an Reuter denkt, die berühmten Schauspieler Friedrich Haase, Friedrich Ritterwagner und Josef Kainz, ferner Katharina Schratt — die Freundin des letzten Kaisers von Oesterreich, Josephine Blöcher, Joette Wilder, Eleonore Dufe und die kürzlich verlebte Adèle Sandrod. Die "Meininger" gaben Klassiker-Vorstellungen, italienische und englische Truppen vorbildliche Opern- und Operetten-Aufführungen. Seit der Jahrhundertwende lag das Schwergewicht auf den Operetten, von denen zahlreiche, die später in aller Welt stürmische Begeisterung auslösten, hier zur Aufführung gelangten und die Feuerstunde erhielten.

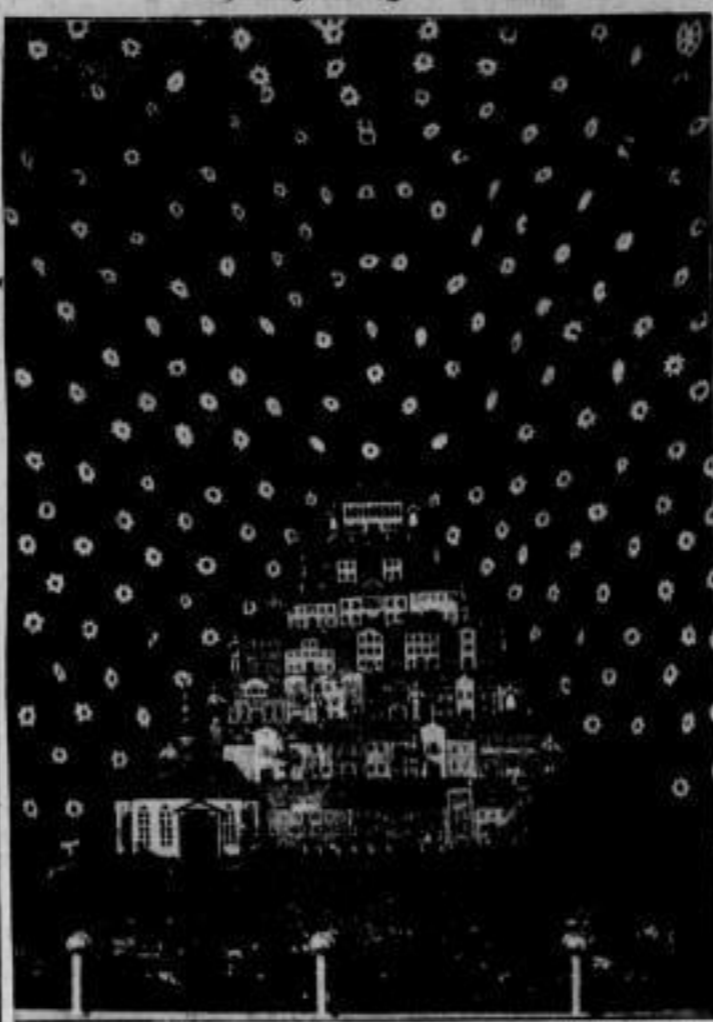
Zahlreiche im Laufe der Jahre vorgenommene Umbauten hatten nicht gehindert, daß das Theater schließlich den modernen Ansprüchen nicht mehr genügte. Es wurde daher im Sommer 1935 geschlossen und in den letzten Monaten auf Anordnung des Führers und dank der immer regen Initiative von Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner gründlich umgebaut; wie gründlich dies geschah, kann man bereits aus zwei knappen Angaben erfahren: Im Zuschauerraum blieben im wesentlichen nur die Umfassungsmauern und ein Teil der Brüstungen, während Boden, Decke, Bühnenportal, Gestühl usw. völlig erneuert wurden; rund 1100 Fahrzeuge waren nötig, um das Abbruchmaterial und den Bauhof fortzuschaffen. In seiner neuen Gestalt kann der auf Lichtgrün und ein leicht gelbtes Weiß unter zurückhaltender Verwendung von Gold abgestimmte Zuschauerraum als vorbildlich bezeichnet werden. Diese Bewertung verdient aber auch die ganz moderne Bühnenanlage und alles andere, was sich jenseits des eisernen Vorhangs befindet, nicht zuletzt die Garderoben usw. für die Theatermitglieder und sonstigen Räume des Theaterbetriebes. — Einen verheißungsvollen Ausblick bildeten nach der Eröffnungsvorstellung — "Die Fledermaus" von Johann Strauß — "Ball an Bord" von Walter Bromme, "Das Land des Lächelns" von Franz Lehár und "Die Rosafarbene" von Eduard Czajanel, womit neben der klassischen Operette auch die moderne zu ihrem Rechte kam. Man wird auch weiterhin die künstlerische Arbeit dieser Bühne mit Aufmerksamkeit verfolgen, ist sie doch das erste und einzige staatliche Operettentheater, das Deutschland besitzt, und daher dazu berufen, auf diesem Gebiet der Theaterkunst richtunggebend und vorbildlich zu wirken.

#### Rebelposten vom Jug tödlich überfahren

\* Halle. Am Dienstag mittag gegen 14 Uhr wurde der 30jährige verheiratete Arbeiter Ewald Kemnitz aus Schönlitz im Vogtlande, der den Dienst eines Rebelpostens versah, von dem Kasseler Personenzug kurz vor der Einfahrt in den halleischen Hauptbahnhof erfasst und getötet. Kemnitz hinterläßt Frau und Kind.

## Vollkunst unter dem Schwibbogen

Schwarzenberg — Stadt der 1000 Lichter — Feterohmb im Grenzland



180 Jahre alter Weihnachtsberg von Paul Rehtler, Cranzahl

Foto: CASPER

In den wenigen Tagen, seit unserem letzten Besuch hat sich die Stadt Schwarzenberg festlich verändert. Die Häuser und Straßen tragen das weihnachtliche Gewand, das sich in der Zeit der Ausstellung wie ein leuchtendes Mantel über das alltägliche Bild breiten wird und alles mit einem strahlenden Licht überzieht. Am Sonnabend gleich der Ort der Feterabendschau einer Stadt mit tausend Lichtern. Ein ungeheurer Besucherstrom wird hierher kommen. Ueber 100 000 AdB-Besucher haben sich angemeldet, für die die ehemalige Schwarzwaasserhalle umgebaut wurde. All die vielen werden unterkommen und die größte Volkskunstschau erleben.

#### Unter dem Schwibbogen

Was vor wenigen Tagen noch durcheinanderstand, in Rufen und Hallen verpackt war, ist in den Räumen des Gymnasiums nun aufgebaut worden. Alle Zimmer sind gefüllt mit den Kostbarkeiten der Feterabendschau. Was man vor kurzer Zeit noch unmöglich hielt: die Ausstellung ist fertig.

Der Geist der Schau kommt am besten in den Gemeinschaftsräumen zum Ausdruck. Die alte und die neue Zeit sind hier mit guten Beispielen vertreten. Die Tradition vergangener Tage spricht aus der alten Bestube im Osthaus. Ein solcher Raum bekam sich früher in jedem der Bergwerke des Erzgebirges. Vor seinem Einfahren trat der Bergmann in den Saal und hielt hier seine Andacht ab, denn die ständige Nähe des Todes ließ ihm jedes Ausfahren als ein Geschenk empfinden.

Die ältesten Schwibbögen aus Johannaorgengestalt stehen neben den neuen, für die Feterabendschau angeschriebenen. Früher wurden diese Gebilde aus Holz geschnitten, aber im Laufe der Zeit verzierte man kunstvolle Ständer aus Eisen, die handgeschmiedet waren und vergolddet wurden. Niemand weiß heute mehr genau, wann die ersten Verwendungen fanden, aber sie sind eines der typischsten Zeichen erzgebirgischen Volkstums. — Eine alte Dandorgel, die einen wunderbaren arten Klang hat, ein Eckorn mit Erzen, darunter die berühmte Freiburger Silberblüte und viele alte Sachen füllen diesen Raum der Kostbarkeiten. Dem gegenüber der neue Raum, in seiner Halle und seinen leichten Farben. Eine Ecke nimmt der mächtige Kamin ein mit seiner Ofendank. Es ist so recht ein Raum, in dem eine Gemeinschaft am Feterabend schenken, klappeln und erzählen kann.

#### Lustig Holz

Eigentlich tragen die Räume ja den Namen „Irisch Holz“. Betrachtet man aber viele der Figuren, in ihrer

wundervollen Prägung, so möchte man sie eher „Lustig Holz“ nennen, denn soviel Leben und Humor tragen viele der Gestalten, die von den Schnitzern erfunden wurden. Schon die lustigen Bergmänner und heiteren Engel, sowie der Fichtenstamm, der das ganze Treppenhaus hinauf 15 Meter hochragt, geben dem ganzen eine beschwingte Note. Wie ein kleines Paradies muten da die Räume des Spalzeugs an, das Seifen hier ausstellt. Lustige Szenen, von den Künstlern in Seifen eigens für die Schau gebräut, erzählen frohe Weihnachtsgeschichten, deren Reiz sich keiner entziehen kann. Wundervoll sind dort aber auch die alten Räucherbäume.

Jetzt, nach der endgültigen Aufstellung kommen die geschnittenen Figuren viel besser zur Geltung. Allein der Weihnachtsberg erzählt die köstlichsten Geschichten aus dem Leben des Erzgebirglers. Hier verdient der Meister Teubner eine besondere Erwähnung, der mit viel Stolz seinen Weihnachtsberg vorkührt. Er ist Schnitzer und Bagger zugleich, einer der wenigen, die heute nur noch Schnitzen und seinen anderen Beruf mehr haben. Sonst sind alle die ausgestellten Sachen von Arbeitern geschaffen. Wie sonst nirgends in Deutschland, so hat sich gerade bei ihnen Brauchtum erhalten, daß man sonst nur bei Bauern findet. Die Schnitzer Hans, Hans und Hannel und all die vielen anderen sind Schlosser und Schuhmacher, aber haben sonst einen anderen Beruf.

#### Unirdisch Holz

Hierher gehören die schönen Weihnachtsberge, die in allen Variationen vertreten sind. Wundervolle Werke, an denen viele Generationen gebaut haben, sind ausgestellt. Ihr kunstvoller Mechanismus, ihr reicher Aufbau zeugen von dem technischen Können und Schönheitsempfinden der Menschen hier im Grenzland. Da ist man von den vielen Lichterdrampfen überrascht, die im geheimnisvollen Licht erstrahlen.

Ein Wort verdienen noch die Leihgaben aus allen Teilen des Reiches, die eine gute Aufstellung gefunden haben. Die Werke aus dem Norden und Süden kann man aber, ohne es zu wissen, herausfinden, denn sie sind anders. Die Feterabendschau hat dort eine andere Färbung, die das andere Volkstum bedingt. Jene Arbeiten stammen zumeist aus bäuerlichen Kreisen, wie die schöne, münchenerländer Krone, die süddeutsche Szene.

Eine Ueberschauung bereitet Ernst Löwig aus Aue. Aus Wurzeln und Ästen formt er in einer Ecke eine märchenhafte Szene. Allerlei Tiere des Waldes, der Talschlucht, Bogen und Schlangen sind unter seiner Hand in der „Wurzelwelt“ entstanden. Es ist ein Bild, das einen geheimnisvollen Reiz trägt. Alle Darstellungen dieser Szene sind durch unendliche Wurzeln und Äste „gelegt“ worden. Als einziges technisches Mittel dient die Reißwaage, die hier und dort angebracht das Bild befestigt.

Bei all den Arbeiten, die einen einheitslichen Charakter tragen, glaubt man immer, sie seien von einigen wenigen geschaffen worden. Dabei haben hier 300 Feterabendkünstler lange Zeit für diese einigartige Schau geschaffen, die einen Reichtum in sich birgt, wie man ihn nie wieder finden wird. Es spricht für die Stärke der erzgebirgischen Volkskunst, daß man hier eine große Linie erkennen kann, die man bei den irdischen Prägungen, als auch bei den unirdischen Arbeiten findet.

#### Festlicher Raum

Die Krönung der Schau ist der Festraum, in dem die Turnhalle umgestaltet worden ist. Hier werden die Veranstaltungen während der Ausstellung stattfinden. Hier befindet sich auch die Wunderbühne, denn es ist wirklich ein Wunder, auf so engem Raum eine Dreh- und Schiebep Bühne unterzubringen, wie es dort nach den Entwürfen des Dresdener Malers Rudolf Meiner geschah. Die Rückwand nimmt das Reiter Glöckchen ein.

An den Wänden stehen die Verkaufstände, denn hier soll der Markt stattfinden, während man in der ganzen Ausstellung nicht kaufen kann. So können später die Besucher an den Ständen die lustigen Engel und lustigen Weihnachtsmänner kaufen. So wird ein Teil jener Feterabendkünstler seinen Weg in den Gau geben und hoffentlich auch darüber hinaus. Ph. J.-I.

#### Gesamtwort des Reichsorganisationsleiters der NSDAP und Leiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. R. Ley zur Feterohmb-Ausstellung in Schwarzenberg

Ich freue mich, daß das Erzgebirge zeigen will, wie lebendig die Gedanken „Feterabendkunst und Feterabendhaltung“ im deutschen Volkstum verwurzelt sind. Die große „Feterohmb“-Ausstellung, die in Schwarzenberg zur Durchführung gelangt, hat eine wichtige Aufgabe: sie soll aufkauflich machen, welche überragenden Leistungen der schaffende deutsche Mensch vollbringen kann, wenn er sich seiner heimatischen Umwelt verpflichtet fühlt. Wir Nationalsozialisten sind stolz darauf, daß die erzgebirgische Feterabendkunst, die in Jahren des völligen Niederganges zu sterben drohte, heute wieder feste Wurzeln schlägt und eine bislang nie gekannte Fruchtbarkeit entwickelt. ges. Dr. R. Ley.

#### 1800 Kilometer Reichsautobahnen in Betrieb

Weitere Strecken aus Berlin, im Norden und in Schlessen fertig — Das Baugiel 1937 Mitte Dezember erreicht

H Berlin. Am 27. November werden wieder drei fertiggestellte Reichsautobahnstrecken mit einer Gesamtlänge von rund 85 Kilometer dem Verkehr übergeben. Hiervon entfallen rund 30 Kilometer auf das Teilstück Burgdamm-Otzen der Strecke Hamburg-Bremen, die nunmehr bei Bremen in nordwestlicher Richtung durch die Wiesenlandschaft des Blocklandes hindurch bis an die Reichsstraße 6 verlängert und damit dem Verkehr von Bremerhaven-Besermünde unmittelbar erschlossen wird.

Die Verlängerung der Westtangente des Berliner Ringes um 20 Kilometer stellt den Anschluß der Reichsstraße 2 bei Michendorf südlich Potsdam an die Reichsautobahn Berlin-Hannover her und schafft somit eine günstige Verbindung für den Süden Berlins nach dem Westen.

Die dritte Teilstrecke mit rund 85 Kilometer Länge liegt in Schlessen zwischen Duzgau und Sagan. Mit ihr erreichte die Strecke Breslau-Berlin nunmehr die Provinzgrenze Kurmark-Schlessen in einer Gesamtlänge von rund 142 Kilometer.

Die Bedeutung der neueröffneten Teilstrecke ist in dem unmittelbaren Anschluß der Städte Sagan, Sorau und Sprottau sowie in der wesentlichen Verbesserung der Verkehrsverbindung von Berlin nach Frankfurt a. d. Oder und der Niederlausitz nach Schlessen zu erblicken.

Mit diesen neuen Teilstrecken überschreitet das Netz der Reichsautobahnen die Gesamtlänge von 1800 Kilometer. Das Baugiel des Jahres 1937 — 2000 Kilometer Reichsautobahnen — wird, wie vorgesehen, Mitte Dezember erreicht sein.

#### Weltausstellung schließt heute

H Paris. Die Weltausstellung 1937 schließt für die Eröffnungsdauer 1937 heute abend ihre Pforten.



# Fordern Sie ausdrücklich

## MAGGI'S Fleischbrühe

Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung!

3 Würfel 10 Pf.

# Der Führer und Reichskanzler empfängt die ungarischen Gäste

Längere vertrauensvolle Aussprache

1) Berlin. Der Führer und Reichskanzler empfing heute mittags 12 Uhr in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, den königl. ungarischen Ministerpräsidenten, Herrn Dr. von Daranyi, und den königl. ungarischen Minister des Auswärtigen, Herrn von Kánya, die von dem königl. ungarischen Gesandten in Berlin, Herrn Szolaj, begleitet waren, zu einer längeren vertrauensvollen Aussprache.

Nach der mehr als einstündigen Unterredung stellte Ministerpräsident von Daranyi dem deutschen Reichskanzler die Herren seiner Begleitung vor: Den Staatssekretär im Auswärtigen, Marschall, den Staatssekretär im Ministerpräsidentium, von Patasz, die Ministerialräte von Szentschonyi und Szep, die Legationsräte Graf Szék, Baron Patasz-Bessenyei und von Szentschonyi und Ministerialkonsul von Blahy-Szék.

## Festlicher Abend in der Staatsoper

Der Reichsaußenminister empfängt die ungarischen Gäste

1) Berlin. Anlässlich der Anwesenheit des königl. ungarischen Ministerpräsidenten und des königl. ungarischen Ministers des Auswärtigen hatten der Reichsaußenminister des Reichs und Freiherr von Neurath die ungarischen Gäste in die Staatsoper zu einer Aufführung des Ariadne auf Naxos von Richard Strauss und einem anschließenden Essen eingeladen. Man bemerkte unter den Anwesenden fast das gesamte diplomatische Korps, von ungarischer Seite die Staatssekretäre von Patasz und von Marschall, sämtliche Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft, den ungarischen Generalkonsul in München Herrn von Szabo und Prof. von Karas, von deutscher Seite seien genannt: Reichsminister Dr. Brüning, die Staatssekretäre Lammer, Wackens, Willens und Hübner, General Daluge, Reichspropagandaführer von Tschammer und Osten, der stellvertretende Reichspropagandaführer Ministerialrat Berndt, den künftigen Amt in der Gesandtschaft von Hilow-Schwante, von Erdmannsdorff, Dr. Steve, Herr Hübner, Schmidt und Geheimrat Wolf, von der Präsidentschaft Ministerialdirektor Dr. Böhm und Ministerialrat Kiewitz, ferner H-Oberegruppenführer Lorenz, Ministerialrat Palenski, Ministerialrat Dr. Meyer, Landeskreisleiter Graeb, Gauamtsleiter Dr. Koberle und viele andere.

## Die ungarischen Staatsmänner bei Dr. Fried

1) Berlin. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Fried und Frau Fried hatten zu Ehren des in Berlin weilenden königl. ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi und des Ministers des Auswärtigen von Kánya zu einem Frühstück geladen, an dem auch die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft in Berlin, mit dem Gesandten von Szolaj an der Spitze, teilnahmen. Von deutscher Seite sah man: Reichsminister Dietl, Staatssekretär von Wackens, Staatssekretär Hübner, Staatssekretär Körner, Korpsführer Hübner, Ministerpräsident Siebert, den deutschen Gesandten in Stockholm, Prinz zu Wied, Generalinspekteur Tobi, den Chef der Ordnungspolizei General Daluge und den Chef der Sicherheitspolizei H-Gruppenführer Hendrich, Ministerialdirektor von Weisäcker, Gesandten von Hilow-Schwante, Generalkonsul Kriebel mit ihren Frauen.

Nach der Besichtigung der Einrichtungen des ungarischen Instituts an der Universität Berlin wurden die ungarischen Staatsmänner mit ihrer Begleitung von Adelsträgern der ungarischen Staatsmannschaft durch den Garten des Instituts nach der Gedenkstätte für die gefallenen Ungarn im Weltkrieg im Garten des Collegium Hungaricum geleitet. Im Beisein der in Berlin lebenden ungarischen Frontkämpfer und der Mitglieder der Gesandtschaft und der Konsulate legte Ministerpräsident von Daranyi einen mit den ungarischen Farben geschmückten Lorbeerkranz nieder.

Anschließend empfingen die ungarischen Staatsmänner im Collegium Hungaricum die ungarische Kolonie.

## Dr. Ley spricht am 9. Dezember 1937

Großkundgebung über den Leistungskampf der deutschen Betriebe

NRK Berlin. Am 9. Dezember 1937, 20 Uhr, findet in der Reichshalle eine Großkundgebung über den Leistungskampf der deutschen Betriebe statt. Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Dr. Gupfauer, werden über den Leistungskampf, seine Bedeutung und seine Auswirkungen sprechen.

Als Ehren Gäste Dr. Ley nehmen an der Kundgebung die Betriebsleiter und Obmänner der ersten 80 nationalsozialistischen Mutterbetriebe mit ihren vom Führer verliehenen goldenen Fahnen teil.

Die Kundgebung, die für den 26. November 1937 vorgesehen war, wurde wegen hohen ausländischen Staatsbesuchs auf den 9. Dezember verlegt. Die für den 26. November 1937 ausgegebenen Karten behalten für den 9. Dezember 1937 ihre Gültigkeit.

## Sord Halifax vor dem Oberhaus

Wahde einer mit Chamberlains Ausführungen gleichlautenden Erklärung

1) London. Gleichzeitig mit der Erklärung Chamberlains im Unterhaus gab Lord Halifax im Oberhaus eine Erklärung über seinen Besuch in Deutschland ab. Halifax, dessen Erklärung sich wirklich mit der des Premierministers deckte, wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. „Der Halifax-Besuch war wertvoll für die Förderung des gegenseitigen Verständnisses“ — Eine Erklärung Chamberlains im Unterhaus

Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus am Mittwochmorgen die mit großer Spannung erwartete Erklärung über den Halifax-Besuch in Deutschland ab.

Einstehend erklärte der Ministerpräsident, daß der Halifax-Besuch in Deutschland, wie der Schatzkanzler Simon im Unterhaus am 12. November bereits mitgeteilt habe, völlig privat und inoffiziell gewesen sei. Wie das Haus aber wisse, sei vereinbart gewesen, daß Halifax den Führer sehen sollte. Vereinbarungsgemäß habe dieser Besuch dann am 19. November in verschiedenen Stadien stattgefunden, wobei Halifax vom Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath begleitet gewesen sei. Während seines Besuchs habe Halifax auch Gelegenheit gehabt, Generaloberst Göring, Dr. Goebbels und andere prominente Persönlichkeiten in Deutschland zu treffen. Diese Unterhaltungen seien vertraulichen Charakters gewesen, und das Haus werde, dessen sei er sicher, sehr Chamberlain fort, nicht erwarten, daß er in diesem Stadium eine weitere Erklärung über sie abgeben werde. „Ich bin jedoch zufrieden, daß der Besuch wertvoll im Hinblick auf die Förderung des Verständnisses zur Schaffung eines engeren gegenseitigen Verständnisses gewesen ist, ein Wunsch, von dem ich glaube, daß er ganz allgemein in beiden Ländern empfunden wird.“

Die konservative Abgeordnete Horstmann fragte darauf den Ministerpräsidenten, ob er die Vermutungen kenne, die über diese Unterhaltungen in der englischen Morgenpresse erschienen seien. Chamberlain erwiderte darauf, er wolle klarmachen, daß diese Spekulationen nicht nur unverantwortlich, sondern auch höchst unrichtig gewesen seien. Auf eine weitere Anfrage erklärte Chamberlain, daß

# Brüsseler Offizientenkonferenz ohne Ergebnis

Unbefristete Vertagung — Keine Einstimmigkeit erzielt

1) Brüssel. Die Offizientenkonferenz hat am Mittwoch ihre Verhandlungen abgebrochen, in der die angekündigte Erklärung erörtert wurde, jedoch nicht die erforderliche Einstimmigkeit fand.

Der chinesische Delegierte Wellington Koo nahm dazu Stellung, indem er u. a. ausführte: Der neue Entwurf betont, wie der ursprüngliche, gewisse allgemeine Grundsätze. Die chinesische Delegation glaubt jedoch, daß eine bloße Betonung dieser Grundsätze nicht als ein befriedigendes Ergebnis der Konferenz betrachtet werden kann. Sie bedauern, daß ihre auf der Konferenz vorgebrachten Anregungen hinsichtlich der Annahme gewisser positiver und konkreter Maßnahmen von der Konferenz nicht geprüft worden sind. Sie hoffen, daß die Unterredung der Konferenzarbeiten nur zeitweilig sein soll und daß diese für zweckmäßig gehalten wurde, um gewissen an der Konferenz teilnehmenden Regierungen Zeit zu einem Meinungsaustausch zu geben und sie weiter alle friedlichen Methoden untersuchen zu lassen. Was diese weiteren Ver-

suche einzelner Regierungen betrifft, so muß die chinesische Delegation ihre Überzeugung dahin ausdrücken, daß ein solches neues Bemühen nur dann erfolgreich sein kann, wenn es bald und in aktiver Weise erfolgt.

Wellington Koo erklärte zum Schluß, daß er der Konferenzklärung mit diesen Vorbehalten zustimme.

Der italienische Delegierte Graf Adrovandi Marsico erinnerte daran, daß er schon zu Beginn der Konferenz Zweifel an ihrer Nützlichkeit ausgesprochen habe. Diese Zweifel hätten sich voll und ganz bestätigt. Die Unterredung für durchaus gerechtfertigt und würde sogar die Auflösung der Konferenz für das richtige halten. Nicht einverstanden sei die italienische Delegation mit den Argumenten, die in der Erklärung enthalten seien. Daher könne Italien der Erklärung nicht zustimmen.

Weiterhin sprach in der Sitzung Lord Grandborne, de Toffan und Norman Davis. Sie hoben hervor, daß es sich nur um eine — allerdings unbefristete — Unterredung der Konferenz handele.

# Politische Gangstermethoden — Neue Blütenflut zum Halifax-Besuch

Unter der Überschrift „Politische Gangstermethoden“

schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz: Erst vor kurzem haben wir uns genötigt, mit deutlichen Worten Protest zu äußern, die nach dem Besuche des Vizepräsidenten Halifax verurteilten, mit welchen Unterstellungen die internationale politische Atmosphäre zu vergiften. Man hätte annehmen sollen, daß diese abermal veränderte klare Antwort auf derartige für die Beförderung der internationalen Beziehungen denkbar „ungelegenen Methoden“ genügt hätte, nun den verantwortlichen Elementen in der ausländischen Presse die Lust zu nehmen, ihre ebenso lächerlichen wie gefährlichen Methoden fortzusetzen.

Diese Hoffnung war trügerisch! Nach dem Besuche des Vizepräsidenten Halifax wurde die Blütenflut eines Teiles der ausländischen Presse schlimmer denn zuvor. Angebliche „Forderungen“, „Wünsche“ und Behauptungen über mehr oder weniger „politische Erpressungen“ und des Führers sind nach wie vor in den Spalten dieser Blätter Themen des Tages.

„Übersicht über den „Manchester Guardian“

So kehrt und neuerdings der „Manchester Guardian“ ein Musterstück lägenhafter Berichterstattung. Der diplomatische Korrespondent dieses Blattes berichtet, daß deutscherseits in den Besprechungen mit Lord Halifax „Vorbeurteilungen“ geheilt worden seien, die sich in folgenden Punkten aufammenfassen ließen:

1. Deutschland sei bereit, dem Völkerbund unter einer Reihe von Bedingungen, die sich auf bestimmte Punkte des Verlaufs betrafen und die Anerkennung der italienischen Oberhoheit über Abessinien bezögen, wieder beizutreten.
2. England werde von Deutschland aufgefordert, einer Reorganisation des schwedischen Staates nach dem Muster des Schweizer Bundesstaates zuzustimmen, wobei das Substrat der Charakter eines Schweizer Kantons erhalten solle.
3. England werde aufgefordert, sich zu verpflichten, der österreichischen Regierung keinerlei diplomatischen, politischen und militärischen Beistand zu geben.
4. Deutschland verpflichte sich, die Kolonialfrage für eine Periode von sechs Jahren nicht aufzurufen, und verspreche, später keinerlei Flotten- oder Militäraktionen in seinen früheren Kolonien einzuleiten.

# Heftige Verleumdung von Madrid

1) Paris. Die Revue aus Madrid meldet, haben am Mittwoch gegen 22.30 Uhr die nationalen Truppen mit einer heftigen Verleumdung von Madrid begonnen. Bis Mitternacht seien über 2000 Granaten abgefeuert worden. Die Verleumdung habe um Mitternacht noch angedauert.

„Typhus und Blattern wüten in Madrid“

Reizweise Lage der durch Hunger und Mitle geschwächten Bevölkerung — Die Schmach nach Belagerung immer härter

1) San Sebastian. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung Madrids hat sich in erschreckendem Maße verschlechtert. Typhus, Blattern und andere Seuchen fortdauern unter der durch Hunger und Mitle geschwächten Einwohnerzahl immer mehr Todesopfer.

Die Ursachen für die Ausbreitung der genannten Seuchen liegen klar auf der Hand. Die Lebensmittelknappheit wirkt sich von Monat zu Monat stärker aus. Dazu kommt der Mangel an Desinfektionsmittel sowie an warmer Kleidung und Decken, die größtenteils von den bolschewistischen Gendarmen beschlagnahmt worden sind. Von einer gereinigten Straßenreinigung ist natürlich seit langem keine Rede mehr und die sanitären Anlagen verfallen nach und nach völlig.

Unter diesen Umständen steht die Bevölkerung dem meist sehr strengen Madrider Winter mit größter Sorge entgegen und immer härter wird die Schmach, daß die nationalen Truppen die Stadt bald verlassen und den Leiden der schwergeprüften Einwohner ein Ende bereiten müßten.

## „Eine Verletzung des Völkerrechts“

Schärfste Sprache der italienischen Presse über die Bombardierung offener Städte durch bolschewistische Flieger — Frankreichs Mißbilligung

1) Rom. Die gesamte römische Abendpresse befandet die härteste Entschuldigung über den neuen sowjetischen Luftangriff auf nationalspanisches Gebiet. Schon in den Überschriften wird unmissverständlich auf die Verletzung des Völkerrechts und aller internationalen Vereinbarungen hingewiesen. „Lavoro Pacifico“ betont, daß sich Frankreich bereits zum zweiten Male zum Helfer des Feindes bei den Schandthaten Russlands macht. — „Tribuna“ unterbreitet ebenfalls die unbedeutende Mißbilligung Frankreichs, daß den sowjetischen Vandalen den Aufstieg über das spanische Gebiet freigebe. Die roten Flieger haben, so schreibt „Tribuna“, den spanischen Widerstand auf dem Mars und Katalan ungeschlagen gelassen. Die Verletzung jeglicher guten Moral der Zivilisation von Seiten der spanischen Bolschewisten habe außer Zweifel, aber noch schlimmer ist es, daß ein Staat, der sich „mit lauter Phrasen zum Schutzherr der Nichtmischung ausruft“, diesem verbrecherischen Bandenwesen seine Helferhand leiste. Das sei ein untragbarer und ungerechter Zustand, der die Unterzeichnerstaaten der Nichtmischungspflicht nicht nur vor ein Problem der Gerechtigkeit, sondern auch der Würde stelle. Ferner erklärt das Blatt, daß die Waffen- und freiwilligen Truppen aus Spanien der roten über die Grenzen am belagerten Sagunto unerbittlich weitergingen. Die sowjetischen Zeitungen drückten sich so gar mit dieser Unterstützung.

Empörung im nationalen Spanien — Schärfste Sprache gegen Frankreich

1) San Sebastian. Der nationale Mundfunk und die Presse veröffentlichten eine antische Erklärung Salamanca, in der mitgeteilt wird, daß — wie schon der Bericht vom Dienstag meldet — 18 bolschewistische Flieger, aus Frankreich kommend, die Grenze in Richtung Ardeas überflogen und über mehreren friedlichen Ortschaften Bomben abwarfen. Dieser erneute schwere Angriff auf das nationale Spanien, der mit Hilfe der französischen Luftmacht geschah, werde hiermit der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

Der Nichtmischungsausschuss für Freitag einberufen

1) London. Der Interkontinental des Nichtmischungsausschusses ist erneut für Freitag einberufen worden.

Das Hilfswort „Mutter und Kind“ ist dann ein, wenn die Kraft der Familie zur Selbsthilfe nicht ausreicht.





# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Jeder schaffende Deutsche beim Betriebsport

Vier Jahre Arbeit des Sportamtes NSG. „Kraft durch Freude“

Wieder einmal läßt sich der Tag, an dem das großartige Feiertagsfest der Deutschen Arbeitsfront, die NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am 27. November 1933 die Arbeit aufnahm. Es war klar, daß mit der vollkommenen Neugeburt des Feiertagsfestes auch das sportliche Moment in den Kreis des Arbeitsfestes einbezogen werden mußte. Kurz vor die Anlaufzeit — groß der Erfolg! Nach einigen organisatorischen Vorarbeiten begann im April 1934 das „NSG“-Sportamt Berlin seine Arbeit. Am 1. Mai des gleichen Jahres erfolgte die Gründung von Kurven aller Art in den größeren Städten über 100.000 Einwohner, und zur gleichen Zeit nahm die heutige Reichsdienststelle des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“ ihre Arbeit auf. Hand in Hand mit allen an der Entwicklung der neuen deutschen Weibebildung beteiligten Organisationen und Formationen wurde hier ein gewaltiges Werk.

Am 1. Oktober 1935, also vor rund zwei Jahren, erfolgte die Eingliederung der Sportämter in die Gauen und die Gründung von Sportämtern, denen immer mehrere Kreisämter untergeben. Der Reichsportführer von Tschammer und Osten als gleichzeitiger Amtsinhaber des Sportamtes sagte in diesen ersten Tagen von der NSG-Sportarbeit: „Gewaltig und groß ist diese Aufgabe des mit unterstellten Sportamtes der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Was kaum erhofft werden konnte, traf ein. Millionen wertvoller Männer und Frauen wurden durch die Sportämter dieses großartigen Feiertagsfestes für die Sache der Weibebildung gewonnen.“ „Wo man wandte sich nun vornehmlich die NSG-Sportarbeit? Nach der aufregenden Tagesarbeit soll jeder schaffende deutsche Mensch auf dem Sportplatz in Übung und Spiel Entspannung und neue Kraft, Gesundheit und Erfrischung finden. Stadt und Land, die beiden Gegenden, wurden von Anfang an gleichmäßig bedacht. Aus den Tausenden der Teilnehmer an den ersten Kurven wurden schließlich in verhältnismäßig kurzer Zeit Millionen von Volksgenossen, die den Weg zu den Weibebildungen fanden. Immer größer wurde der Einfluß des Sportamtes, immer umfassender seine Arbeit. Die Olympischen Spiele taten für den Aufschwung des deutschen Sports ein übriges, die Breitenarbeit fand immer größere Ausgestaltung. Und gerade hieran hatte das Sportamt den größten Anteil. Zwei Begriffe

**Betriebsport und Landsport**  
waren die tragenden Pfeiler der sich immer mehr ausbreitenden Arbeit. Im letzten Jahre folgte im Februar eine große Tagung des Sportamtes, auf der Reichsleiter Dr. Leh und der Reichsportführer v. Tschammer und Osten sprachen. An dieser Tagung nahmen auch die Gauführer und Sachverständigen des Deutschen Reichsbundes teil. Hier prägte der Reichsorganisationsleiter die Worte: „Eine Trennung zwischen Körper, Geist und Seele können wir heute nicht mehr anerkennen, denn es gibt nur eine Einheit, die vom Nationalsozialismus beherrscht wird. Hierin liegt ein- der Fundamente unserer Lehre, und dieses Glaubensbekenntnis zu der Einheit von Körper, Geist und Seele leben wir dem Verstandesgeist der Vergangenheit entgegen. Wir wollen das Schöne pflegen und fördern und dafür besorgt sein, daß die Spannkraft dem Menschen erhalten bleibt. Wir wollen dem Menschen

dadurch, daß wir ihn körperlich in Form halten, auch die seelische und geistige Kraft für seinen Lebenskampf geben. Die Arbeit wird den Menschen immer nur einseitig in Anspruch nehmen, dazu müssen als Ausgleich die Weibebildungen kommen.“

Nachdem bereits im Dezember des Vorjahres durch eine Verordnung des Reichsportführers die zukünftigen Aufgaben des Sportamtes neu geregelt waren, dehnte sich jetzt die Arbeit immer mehr auf die Betriebe aus, und am 30. Juni dieses Jahres konnte der Gedanke des Betriebsportes auf einer Großkundgebung in Berlin seitens des Reichsorganisationsleiters und Reichsportführers feierlich proklamiert werden. Hier freier Kurusbetrieb, dort Betriebsport, und außerhalb der Städte ebenfalls Kurusbetrieb und Landsport. Jede Gruppe hat ihre besonderen Aufgaben zu erfüllen, jede Gruppe gliedert sich ein in das große Gebäude des deutschen Sports. Und mit dem 27. November 1937 ist ein weiterer Meilenstein in der Geschichte des Sportamtes der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aufgesetzt, denn an diesem Tage werden in ganzem Reich Grundsteinlegungen und Spartenfeste zu Lebungsstätten aller Art in den Betrieben vorgenommen. So ründet sich das Bild der Entwicklung des Sportamtes ab, dieses unermesslichen Werkes für die Sache der Weibebildungen. Das Ziel, ein „Volk in Weibebildungen“ zu schaffen, muß erreicht werden, und der Einfluß des Sportamtes neben allen Weibebildungen treibenden Organisationen und Formationen bietet mit die beste Gewähr dafür.

Die Zahl der Betriebsportgemeinschaften in Deutschland ist noch verhältnismäßig gering. Was aber schon geleistet ist, zeigt eine vom Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ herausgegebene Uebersicht über die zur Zeit in Deutschland bestehenden Betriebsportvereine. Es sind insgesamt 907 vorhanden und 23 im Bau. Nach den aus den Gauen eingegangenen Meldungen sind an betrieblichen Sportstätten vorhanden: Tennis- und Gymnastikhallen 77 (5 im Bau), Turn- und Sporthallen 98 (16), Freischwimmbäder 118 (23), Schwimmhallen 10 (1), Sportplätze aller Art 449 (115), Großsportanlagen, Kampfbahnen u. ä. 51 (40), Kleintalfersteigeplätze 87 (11), Regal- und Rollschuhbahnen 54 (7), Tennisanlagen 89 (23), ein Golfplatz, für Sportzwecke verwendbare Deime 19 (13), Bootshäuser 7 (11).

In Berlin ist eine Anzahl von Betrieben vorhanden, die Vorbildliches geleistet haben. Eine große Schokoladenfabrik in Weihenstephan stellt ihrer Gefolgschaft in unmittelbarer Nähe des Werkes zur Verfügung: Fußballplatz, Schwimmbad, Kust- und Sonnenbäder, drei Tennisplätze, Asphalt-Rennbahnen nebst allem dazu gehörenden Gerät. Die Betriebsportgemeinschaft einer Stahlwerksfabrik, die einen der ältesten deutschen Firmenvereine besitzt, hat an der Obersee auf einem Gelände von 25.000 Quadratmetern geradezu musterhafte Anlagen geschaffen, darunter ein Großrauhspielplatz, sechs Tennisplätze, eine Badeanstalt mit Strand, zwei geräumige Bootshäuser und Aufenthaltsräume verschiedenster Art. Von der 15.000 Köpfe zählenden Belegschaft sind 1100 Mitglieder der Wettkampfgemeinschaft und 1400 Mitglieder der Übungsgemeinschaften.

## Breslau richtet großzügige Kampfbahnen und Bauten her

Breslau, diese Stadt im deutschen Osten, rüstet sich seit Jahren auf das Deutsche Turn- und Sportfest. Sie hat ein Sportfeld gebaut, das nach dem Reichssportfeld in Berlin das größte im ganzen Vaterlande ist. Die Friesenwiese, die Stätte der großen gemeinschaftlichen Vorführungen der Vereine, der verschiedenen Sportarten und der Gauen und der Vorbildungen am Hauptfesttag, hat eine innere Fläche von 400 auf 350 Meter. Sie übertrifft die Anlage in Stuttgart um 32.000 Quadratmeter und ist mehr als doppelt so groß als die Festwiese vom Deutschen Turnfest in Köln 1928. Um viele Tausende werden Zuschauerplätze für weit über 200.000 Zuschauer geschaffen. Ferner stehen zwei große Schleierkampfbahnen und die Kampfbahn zur Verfügung. Die größte Kampfbahn faßt rund 50.000 Zuschauer, die anderen Kampfbahnen werden für 20- bis 25.000 Zuschauer hergerichtet. Eine in allen ihren Teilen sportgerechte Schwimmbahn mit großen Tribünenanlagen bietet die Gewähr für eine einwandfreie Durchführung der Schwimmveranstaltungen. Außerdem stehen zur Verfügung: eine Tennis-Turnieranlage mit neun Plätzen, eine Schießstandanlage, eine große Anzahl von Nebenplätzen für die Durchführung der Spiele und zudem noch werden für die Durchführung der Mehrkämpfe riesige Grünflächen eingerichtet, wie der große Mehrkampfbahn 1, der 63.000 Quadratmeter umfaßt, und die beiden Mehrkampfbahnen 2 und 3 mit einem Flächeninhalt von 54.000 Quadratmetern, so daß für die großen Mehrkämpfe über 115.000 Quadratmeter Fläche zur Verfügung stehen. Daneben befinden sich noch Anlagen zur Durchführung von Dodge- und Basketballspielen und der Wettkämpfe in der Schwimmsportart, dem Boxen, Rollschuhlaufen, Regeln, Frechten usw.

Außerordentlich günstig ist die Lage dadurch, daß das gesamte Hermann-Göring-Sportfeld unmittelbar am Flußkanal liegt, auf dem auch die Ruderwettkämpfe und die Kanuwettkämpfe durchgeführt werden. Wieder in unmittelbarer Nähe bietet eine Ausbuchtung der Oder die Möglichkeit zur Senelegatta. Die Anlage hat insgesamt den großen Vorsprung der völligen Weibebildung. Es ist hier die überaus günstige Möglichkeit geboten, die gesamte Arbeit der deutschen Weibebildungen, wie sie der Deutsche Reichsbund für Weibebildungen in ihrer unendlichen Vielfältigkeit auf einer hohen Leistungsstufe umfaßt, allen Festbesuchern zugänglich zu machen, ohne daß große Wege zurückgelegt werden müßten.

Für die Jugend ist außerhalb des eigentlichen Hermann-Göring-Sportfeldes, aber in unmittelbarer Nähe am Gange eines sanften Hügel, ein großes Jugend-

lager vorgeleben, in dessen nächster Umgebung eine gesonderte Schwimmanlage und die entsprechenden Grünflächen vorhanden sind. Ruderer und Kanufahrer werden gegenüber dem Hermann-Göring-Sportfeld, nur durch den Kanal von ihm getrennt, ihr großes Festlager mit Tausenden von Plätzen errichten.

Neben alledem steht zur Durchführung des Festes noch die gewaltige Jahrhunderthalle zur Verfügung, in der die kulturellen Rahmenveranstaltungen zum großen Teil ihre Stätte finden. Die neben dieser Jahrhunderthalle gelegenen festen Bauten, der Messeplatz und die Ausstellungsräume, werden noch erweitert und dienen zur Aufnahme der verschiedenen besichtigten Ausstellungen und zur Durchführung des Gerätefahrens bei etwaigen Feiern. Am Herzen der Stadt liegt der historische Schloßplatz, der als Schloßplatz des Festzuges der großen Parade der Weibebildungen vor dem Führer, besonders geschmückt und entsprechend mit Tribünen versehen wird.



Wer nach Breslau will, muß sparen

Hunderttausende wollen 1938 zum Turn- und Sportfest nach Breslau fahren. In vielen Vereinen des Reichs wurden daher schon Sportplätze eingerichtet, damit für die Fahrt und die Verpflegungskosten im nächsten Jahre schrittweise vorgesorgt werden kann. Trotz aller Bergschwierigkeiten, die z. B. die Reichsbahn gewährt, heißt es praktisch: wer heute schon spart, hat es 1938 in Breslau leichter. Vereine, die noch keinen „Breslau-Spartopf“ kennen, mögen bald dieses Verfaßnis nachholen.

## Deutsche Ringer in Finnland

Wenig vom Glück begünstigt waren unsere Meister Ludwig Schweikert und Werner Seelenbinder bei dem in Vokka veranstalteten Turnier. Europameister Seelenbinder verlor in der Halbschwergewichtsklasse gegen die Finnen Bentto und Härmä jedesmal nach Punkten. Durch einen Schulterriegel über Bentto ging Härmä als erster Preisträger

vor seinem Landsmann und dem Berliner hervor. Pech hatte Schweikert im Mittelschwergewicht. Nach einem Blitzsieg in 45 Sekunden über R. Sihvola (Finnland), traf er mit Arvo Pelin zusammen, dem er einen gleichwertigen Kampf lieferte, doch entschieden sich die Punktrichter mit 2:1-Stimmen für den Finnen, der dadurch vor Schweikert Turniersieger wurde.

## Stibinski-Riesa boxt in Leipzig

Die Boxabteilung im TuSv. Eintracht-Leipzig veranstaltet am kommenden Sonnabend in der Eintrachtshalle, Ralffstraße, einen Boxabend, bei dem Kämpfer von Atlas 1887-Leipzig gegen die Eintrachtler antreten. Außerdem ist der Riesaer Stibinski-Boxer, für einen Kampf mit dem Leipziger Leichtgewichtmeister Künzler 1. Eintracht im Weltergewicht verpflichtet worden. Wir hoffen, daß der Boxer in Leipzig ehrenvoll abschneiden wird.

## Knapp an der Niederlage vorbei

Prager Fußballprobe zur Englandreise  
Die tschechoslowakischen Spieler, die im Dezember die Fußball-Länderspiele in England und Schottland bestritten, trugen auf dem Spartaplatz ein Trainingstreffen gegen den schwedischen Meister A.F. Stockholm aus. Die 5000 Zuschauer erlebten eine große Ueberraschung, denn die einheimische Mannschaft gewann nur knapp 5:4 (1:3), nachdem die Schweden schon 8:0 und in der zweiten Halbzeit noch mit 4:2 geführt hatten.

Die erste Hälfte stand klar im Zeichen der skandinavischen Wähe; erst nach zwei Treffern von Ederlund und einem dritten von Lagercrantz konnte der Prager Boman zwei Minuten vor dem Pausenstoß ein Gegentor erzielen. Nach dem Wechsel holten die Tschechoslowaken auf, sie fielen aber durch ein Eigentor wieder zurück. Riba, Rejedyk und Puc erzwangen den Gleichstand zum 4:4, und Rejedyk schloß schließlich den siebringenden Treffer.

## Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsturnen

Zum zweiten Male wird am 23. Januar in Hof (Bayern) die Deutsche Vereinsmeisterschaft im Mannschaftsturnen an den Geräten zum Austrag gebracht und erstmals sind alle 18 Gauen beteiligt. Während die Kämpfe von der Oberbis zur Unterstufe noch im Gange sind und sich bis in den Monat März hineinziehen, sind die der Meisterschaft bereits abgeschlossen und bereits am kommenden Sonntag werden in drei Gaugruppen die Sieger ermittelt, zu denen sich am 9. Januar der vierte Teilnehmer gesellt.

Die Meister der Gaugruppe I (Ostpreußen, Brandenburg, Sachsen und Niedersachsen) geben sich in Frankfurt (Oder) ein Stelldichein. Die Sieger, Adnabenderer T.F.V., Berliner Turnerschaft, Turnklub zu Chemnitz und Turnklub Hannover, dürften sich als gleichwertig erweisen. Auf jeden Fall ist die Frage nach dem Sieger ganz offen. Vor wenigen Wochen noch hätte die Berliner Turnerschaft die besten Aussichten gehabt, die jedoch nach dem Abgang von Pludra und Thöke sich erheblich verschlechtert haben.

Der T.S.V. Leuna (Gau Mitte) empfängt die Hamburger Turnerschaft von 1818 (Nordmark) und den Tu. Eichen-Steigen (Westfalen). Der Steitiner Turnverein, der mit der Vertretung des Gaues Pommern beauftragt worden war, hat seine Aufgabe wegen Mannschaftschwierigkeiten zurückgezogen. Ohne Zweifel hat der T.S.V. Leuna in dieser Gaugruppe die größten Siegesaussichten, kann er sich doch auf zwei deutsche Meister, Krösch und Müller, stützen, hinter denen mit Freier, Kleine und Otto drei weitere erfahrene Turner stehen. Die gleiche Mannschaft erkämpfte beim letzten Endkampf hinter dem deutschen Meister T.S.V. 1860 München den zweiten Platz.

Um die Meisterschaft der Gaugruppe III (Ostpreußen, Niedersachsen, Mittelrhein und Südwest) bewerben sich in Kassel die Kellere Casseler Turngemeinde, Tu. Hemscheid-Hasten, T.F.V. Bad Kreuznach und Turngem. Frankfurt-Bornheim. Auch diese Gaugruppe erscheint sehr ausgeglichen und die Kreuznacher ohne den mehrfachen Olympiasieger und deutschen Meister Konrad Frey antreten müssen, der sich vor 14 Tagen eine Bedenquersung zugezogen hat und ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Die Kämpfe der Gaugruppe IV (Wavern, Baden, Württemberg und Schellen) zwischen dem Titelverteidiger T.S.V. 1860 München, Tu. Willingen, T.V. Feuerwehr Stuttgart und T.F.V. Schweidnitz, sind auf einen späteren Termin verschoben worden und finden voraussichtlich erst am 9. Januar in Schwablich-Hall statt.

## 100 Kilometer im 40er-Tempo

Saponetti fuhr in Rom neuen Rekord  
Italien verfügt über einen ausgezeichneten Nachwuchs im Radport. Nachdem auf der Magorelli-Bahn in Mailand schon eine Reihe von Rekorden von Amateurfahrern aufgestellt wurden, startete nun auf der Appio-Bahn in Rom der junge Radamateure Carmine Saponetti zum Angriff auf den 100-Kilometer-Rekord, den erst kürzlich sein Landsmann Pinobelli auf 2:29:15 gedrückt hatte. Saponetti benötigte 2:27:44 und erzielte ein Stundenmittel von 40,613 Kilometer. Die Bekleidung von Pinobelli wurde somit nur um 1,5 Minuten unterboten.

## Schach

20. Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes remis  
In der 20. Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes zwischen Euwe und Aljechin, die am Sonntag abgebrochen worden war, wurde am Montag durch Aljechin remis angeboten. Euwe hat diesen Vorschlag angenommen. Der Stand lautet nunmehr: Aljechin 11, Euwe 9 Punkte.

## Wintersport

Die Deutschen Wehrmachtsskimeisterschaften  
wie der offizielle Titel nunmehr lautet, werden vom 5. bis 13. Februar in Reutheidi — Feldberg — Schwarzwald durchgeführt. Das Programm sieht mit Ausnahme des Ruhetages am 9. Februar täglich andere Wettbewerbe vor, und zwar nacheinander: Abfahrtslauf, Torlauf, 50-Kilometer-Lauf, Abfahrtslauf der Sportpresse, 18-Kilometer-Langlauf, 40-Kilometer-Staflauf, Kombinations-Springen und Sonderprunlauf.

Die Reichswintersportkämpfe der GJ.  
geben nach Neßelwang und Bad Reichenhall 1938 in Garmisch-Partenkirchen vonstatten. Als Termin wurde die Zeit vom 31. Januar bis 7. Februar gewählt, die Reichswintersportkämpfe schließen sich also an die NS-Kampfspiele und die Internationale Winterwoche an.

Deutsche Rodelmeisterschaften  
Vorverlegt wurden die Deutschen Rodelmeisterschaften, die am 29. und 30. Januar in Krumbühl (Riefeneggsee) ausgetragen werden sollten. Sie werden nunmehr zusammen mit den schließlichen Titellämpfen am 15. und 16. Januar durchgeführt.

Birger und Sigmund Nord  
begeben sich am 18. Dezember nach Nordamerika, wo sie sich an einigen Sprungwettbewerben beteiligen werden. Birger Nord beirater kurz vor seiner Reise Magda Barlo, macht also gleichzeitig seine Hochzeitsreise.

Megan Taylor  
die ausgezeichnete Kunstläuferin, will zum Berufsport übergehen. Die Engländerin belegte bei der letzten Weltmeisterschaft den zweiten Platz hinter Cecilia Colledge.

Der in D und Aderung von ihr Wille Ungarisch

Box 130 2000 Am 25. N der Organ ken Weich

Das es zur He

Ura

L. Kov

Trop

Wollte

seiner

Bei

Jort

ausstos

Et

loge, at

brüten

Gelächte

Doch A

stehtha

Wid

schon so

trat ein

stehen

switsche

Und

und den

Ihr

Drektor

packte e

Sie da





Der ungarische Ministerpräsident von Daranyi besichtigt deutsche Erbböde. Der in Deutschland weilende ungarische Ministerpräsident und Ackerbauminister, von Daranyi, besichtigt unter Führung von Stadtdamtsführer Dr. Reischle und Staatssekretär Wilkens deutsche Erbböde in der Nähe von Berlin. Ungarische Wanderarbeiter begrüßen die hohen Gäste. (Reichsnährstand-Wagenborg W.)

Drei neue deutsche Flugzeug-Weltrekorde Die beiden Piloten der zweimotorigen Heinkel-Randmaschinen, Flugkapitän Rittschle (links) und Flugzeugführer Dieterle (rechts), die drei Geschwindigkeits-Weltrekorde

über 1000 Kilometer für die deutschen Farben errangen, zusammen mit dem Konstrukteur der Heinkelmaschinen Dr. Ernst Heinkel (Mitte), mit dem sie ihre Erfahrungen auf dem Rekordflug besprechen. (Zcherl-Wagenborg - W.)

### Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Freitag, 26. November

6.30: Fröhliche Morgenmusik. Waldemar Hah spielt. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Lorie auf der Brücke. Hörspiel vom unbekanntem Kriegskind. Von Mario Dell de Brentani. — 10.30: Aus München: Der hässliche Mann der Welt. — 10.45: Sendepause. — 11.30: Industriefachplatten. — 11.45: Schulpause. — 12.00: Reichsendung aus Berlin (aus dem Deutschen Opernhaus): Jahrestag der Reichskulturkammer und der R.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. — 13.50: Neueste Nachrichten. — 14.00: Aus Berlin: Unterhaltungsmusik. Kapelle Egon Kaiser. — 15.15: Rinderlederhering. Lieder und Sprüche zum Mittag. — 15.35: Der Kuffak. Ein lustiges Spiel um eine peinliche Angelegenheit. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungssorchester des Deutschlandsenders und die Kapelle Oskar Jost. In der Pause um 17.00: Spul im Spielfeld. Geschichte von Friedrich Fubender. — 18.00: Barnabas von Georg Spiel. (Industriefachplatten.) — 18.25: Gebantenlesen. Eine zeitgemäße Kritik des Ostalismus. — 18.40: Betriebe im Leistungskampf! Querschnitt durch die Abschlußkundgebung in der Reichshalle mit Reichsorganisationsleiter Dr. Seb. — 19.10: Und jetzt ist Freierabend! Bunte Reihe. — 20.00: Aus Dresden: Heitere Musik aus deutschen Opern. Die Dresdener Philharmonie und Solfisten. — 21.00: Zwei Frauen und ein Schiff. Kunstabende nach dem Roman von Georg Elert, bearbeitet von Georg Schnatz. — 22.30: Aus Washington: Wörüberman in Amerika spricht. Kurt G. Sell. — 22.30 bis 24.00: Nachtmusik. Kapelle Oskar Jost, Instrumentalquintett Max Roschod, Selmuß Tollsdorf (Klavier).

Reichsfender Leipzig

Freitag, 26. November

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8.30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause. Das Unterhaltungssorchester. — 9.30: Suppenkasper und Hans Guckinbleut. — 10.00: Aus Breslau: Gemeinheitswille ist härter als das Schicksal. Hörspiel vom Kampf um die Wenselsgrube bei Keurode von Fritz Wenzel. — 10.30: Aus München: Der hässliche Mann der Welt. Ein kleiner Besuch bei Josef Ranges, dem Weltmeister und Olympiasieger im Gewichtheben. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Zeit und Wetter. — 12.00: Reichsendung aus Berlin (Liebertsraum) aus dem Deutschen

Opernhaus): Kundgebung zum Jahrestag der Reichskulturkammer und der R.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. — 13.45: Musikalisches Zwischenspiel. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industriefachplatten und Ausnahmen des deutschen Rundfunks.) — 15.25: Die Mannschaft. Bücher für den Heimabend. — 15.40: Unser Leben bei den „Geistern der gelben Blätter“. — 16.00: Kurzwelt am Nachmittag. Walter Kreischar (Lieder zur Laute), Kapelle Otto Fride. — 17.50: Was ist deutsche Renaissance? — 18.10: Aus Weimar: Hausmusik aus drei Jahrhunderten. Der Lehrgang für Volks- und Jugendmusikleiter. — 18.40: Dichtereben. (Buchbericht.) — 19.10: Musik aus Dresden: Heitere Musik aus deutschen Opern. Lotte Schürhoff (Sopran), Kammeränger Heinrich Lehmer (Tenor), Robert Hager (Bariton), Kammeränger Kurt Böhm (Bass), die Dresdener Philharmonie. — 21.00: Aufmachen, Kriminalpolizei! — 22.30 bis 24.00: Vom Deutschlandsender: Nachtmusik. Kapelle Oskar Jost, Instrumentalquintett Max Roschod, Selmuß Tollsdorf (Klavier).

### Schweres Unglück auf der Friedenshütte

17 Arbeiter durch flüssiges Eisen schwer verletzt — 1 Tote. Kattowitz. Am Mittwoch ereignete sich in der Stahlgießerei der Friedenshütte beim Abfüllen von Eisen eine schwere Explosion. Das umherspritzende flüssige Eisen traf 17 Arbeiter, die sämtlich schwere Brandwunden erlitten. Ein Arbeiter starb kurze Zeit darauf, drei weitere wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Die Ursache der Explosion konnte bisher nicht ermittelt werden.

### Das letzte Opfer der Königin-Luise-Grube geborgen

Sindenburg. Der Bergmannschaft der Schachtanlage Dörsfeld der Königin-Luise-Grube ist es gestern nachmittag nach schwerer und gefährlicher Arbeit gelungen, auch das letzte Opfer des schweren Einsturz-unglücks zu bergen.

Wieder frisch durch NIVEA. Auch am Tage die Haut gut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut, regt sie an und erfrischt sie.

Portrait of Franz Xaver Gruber with text: Franz Xaver Gruber, Chorregent. Vor 150 Jahren wurde Franz Xaver Gruber, der Komponist von „Stille Nacht, heilige Nacht“, geboren. Am 25. Novbr. 1797 wurde in Unterweizberg im Jännerfeld der Organist Franz Xaver Gruber, der Komponist des schönen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“, geboren. (Zcherl-Wagenborg - W.)

Das echte Schaumpon zur Haarpflege: SCHWARZKOPF. Halbtags Sie einfließen.

Uraufführung in Kopenhagen. Roman von Wilhelm Scheider. Copyright by Carl Dümmler Verlag, Berlin W 18. II. Fortsetzung. Trotzdem brachte sie den Mut nicht auf, Jork um die Karte zu bitten. Nein, sie wollte noch eine Galgenfrist. Sie wollte ihn noch einmal sehen, diesen Hartenau, drüben in seiner Loge — und dann fort. Bei Beginn des dritten Aktes war sie wieder allein. Jork wollte den Höhepunkt des Triumphes auf der Bühne auskosten. Sie spähte hinüber zur gegenüberliegenden Proszeniumslage, aber seltsamerweise blieb diese leer. Während dieses dritten Aktes tobte das Publikum in Rang und Parterre vor Gelächter. Auf der Bühne jagten sich die tollsten Situationen. Doch Konstanze hörte nichts. Sie wartete und wartete mit fieberhafter Spannung. Plötzlich — der dritte und letzte Akt der Komödie war schon fast zu Ende — da öffnete sich die Logentür. Elliot trat ein, blieb stehen. Das Licht der Bühne warf einen rötlichen Schein auf seine Gestalt. Deutlich bemerkte Konstanze, daß er zu ihr hinüberblickte. Unerträglich, unfaßbar! Trotzdem erwiderte sie seinen Blick. . . . Doch schließlich ertrug sie es nicht mehr. Sie raffte sich auf. Sie mußte zu Jork. Ihre Garderobenmarke erblitten . . . und dann zurück nach Berlin! Jetzt irrte sie durch das Bühnenhaus. Arbeiter standen überall herum, aufgeregt segte der Inspektor an ihr vorüber, in Gruppen warteten einige Statisten. Biggy Holm lief ihr in den Weg, er wanderte rastlos hinter der Szene auf und ab und wartete auf seinen letzten Auftritt. Von der Bühne herüber klang hell und zwitschernd die Stimme Tine Winters. Und dann entdeckte sie Jork, er stand mit dem Regisseur und dem Direktor beisammen. Sie schob auf ihn zu. Ihr plötzliches Erscheinen wirkte überwältigend auf den Direktor. Sein Gesicht war ein verzerrtes Grinsen. Dann packte er ihre Arme mit beiden Händen. „Wundervoll, daß Sie da sind. Fräulein Loon. Wo ist eine Schwindlerin!

Na warten Sie! Jetzt müssen Sie vor den Vorhang, gleich ist es aus. Das Publikum tobt. Statisterei, blendend haben Sie das gemacht!“ Eine Sturzflut von Worten. Sie erblökte. Dann kam die Wit über sie: „Jork, das ist gemein! Das hätte ich von Ihnen nicht erwartet!“ Jork lächelte und zuckte bedauernd die Achseln. „Es war leider nicht zu machen. Einmal Rechte, einmal Lächer — wir hätten bei dem einen oder bei dem andern bleiben sollen. Der verdammte Kaschan war hier — er hat es uns eingebracht. Nehmen Sie bitte Ihre Schmähungen zurück, kleines Mädchen!“ „Ich will aber nicht“, schrie Konstanze, „ich will nicht vor den Vorhang! Keiner kann mich dazu zwingen.“ Fluchtartig lief sie zurück, suchte einen Ausgang. Doch der dicke Direktor war seltsamerweise schneller als sie. Er holte sie ein, packte sie lachend. Auch Jork und der Regisseur kamen schnell heran. In diesem Augenblick tobte stürmischer Beifall durch das Haus. Das Stück war zu Ende. Der Direktor umklammerte Konstances Hände immer fester, sie konnte sich nicht rühren: „Fräulein Loon, ich bitte Sie! Die Kopenhagener wollen Sie doch sehen. Sie müssen hinaus, ob Sie wollen oder nicht.“ Jork schaute sie an: „Kleine, machen Sie doch keine Gesckichten! Gehen Sie doch schon!“ Direktor Kastrup schob sie vor sich her. Draußen raste das Publikum. Plötzlich stand sie mitten auf der Bühne, überflutet vom grellen Licht, das von allen Seiten auf sie einströmte. Gerade war der Vorhang heruntergegangen, hob sich aber sofort von neuem. Und nun stand sie vor der tobenden, schreienden Menge. Sie verneigte sich mit verzerrtem, tobendem Anblick. Der Vorhang fiel. Aber sie konnte sich nicht rühren, wie festgewachsen stand sie auf dem gleichen Fleck. In der nächsten Sekunde fühlte sie sich an beiden Händen gepackt, links Biggy Holm, rechts Tine Winters. Die beiden rissen sie erbarmungslos nach vorn. Schon ging der Vorhang von neuem in die Höhe. Entsetzlicher Tumult im Parkett, viel tobender noch als das erstemal. Hunderte von Menschen riefen ihren Namen. „Konstanze Loon, Konstanze Loon!!!“ Die Menge raste.

Burke! Der Vorhang fiel ihr vor die Füße. Run drückte ihr jemand Blumen in den Arm. Und schon wurde sie wieder nach vorn geschleudert, mitgerissen von einigen anderen Schauspielern und dem Regisseur. Wieder stand sie auf der offenen Bühne. Der Tumult schwall von neuem an. Sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Kein einziges Gesicht sah sie in der Menge, nur hochgehobene Hände, weiße Flecke. Noch zweimal mußte sie hinaus auf die Bühne. Beim letztenmal schoß ihr ein wilder, phantastischer Gedanke durch den Kopf. Sie wollte sich ihm, den sie für Hartenau hielt, stellen — von der Bühne aus stellen, sich vor ihm verneigen, sich vor ihm demütigen. Sie war vor ihm schuldig. . . . Sie nahm alle Kraft zusammen, sie blickte zur Loge hinüber — da stand er, diesmal nicht im Hintergrund, sondern vorn an der Brüstung, ganz dicht vor ihr. Er flachte nicht, er hatte die Hände in den Taschen seines Frackes. Er lächelte. Schon wollte sie sich vor ihm verneigen — da fiel der Vorhang. Zu spät! „Unerhört!“ schrie Kastrup begeistert, „das haben wir hier lange nicht mehr erlebt. Fräulein Loon, Sie müssen unbedingt vor den Eisen!“ „Nein, nein!“ Aber Kastrup zerrte sie dochwärts. Einer der herumstehenden Bühnenarbeiter riß die kleine Tür des eisernen Vorhanges vor ihnen auf. Das Haus war halbleer. Doch viele Menschen standen dichtgedrängt vor der Rampe, jubelten, tobten. Auch von der Galerie dröhnte es herab. Und links lag die Loge. Elliot stand immer noch an der Brüstung, in der gleichen Haltung wie vorher. Und jetzt nickte er ihr zu, lächelte schmal — und ein wenig ironisch. Aber sie wollte ihm näher sein, sich vor ihm demütigen. Dabei ging sie zwei Schritte nach links. Schon wollte sie sich vor ihm verneigen, als sie plötzlich entdeckte, daß er nicht mehr allein war in seiner Loge, er hatte eben Besuch bekommen. . . . Im Hintergrund, neben der eisernen Logentür, stand eine Frau. (Fortsetzung folgt).

### Beethovens „Neunte“

Im Rahmen ihres 4. Anrechtskonzerts brachte die Dresdner Philharmonie am 23. November unter Leitung Paul van Kempen's und unter Mitwirkung des Dresdner Lehrergesangsvereins mit Frauenchor Beethovens Neunte Sinfonie im dichtgefüllten Gewerbehause zu Gehör. Wie gewöhnlich vor der „Neunten“ hörte man einmündig die Overtüre Leonore III, Opus 117. Diese Komposition von Beethoven war ursprünglich als Vorspiel zur Oper „Fidelio“ gedacht, wurde dann aber durch eine neutrale Overtüre ersetzt und blieb als selbständige sinfonische Dichtung bestehen. Wie die Neunte Sinfonie ist sie ein Lied der Freude und des Sieges über die Gegner. . . . Die Neunte Sinfonie, die von der Philharmonie, wie gewohnt, in vorzüglichster künstlerischer Gestaltung erklang, hinterließ auf alle Hörer wieder die tiefsten Eindrücke. Richard Wagner, der bekanntlich Beethoven ungemein verehrt hat, gibt folgende Interpretation zu den vier Sätzen, die zum Verständnis derselben hier einmal wiedergegeben zu werden verdienen. Richard Wagner schreibt dazu: Lied der Freude, I. Satz: Ein im großartigsten Sinne aufgefahreter Kampf der nach Freude ringenden Seele gegen den Druck jener feindlichen Gewalt, die sich zwischen uns und das Glück der Erde stellt, scheint dem ersten Satz zugrunde zu liegen. II. Satz: Eine wilde Lust erregt uns sogleich mit den ersten Rhythmen dieses zweiten Satzes: eine neue Welt, in die wir eintreten, in der wir fortzueilen werden zum Taumel, zur Bezauberung. III. Satz: Wie anders sprechen diese Töne zu unserm Herzen! Wie rein, wie himmlisch besänftigend lösen sie den Trost, den wilden Drang der von Verzweiflung gequälten Seele in weiche wehmütige Empfindung auf! IV. Satz: Mit dem Beginn des letzten Satzes nimmt Beethovens Musik einen entschieden sprechenden Charakter an: sie verläßt den in den drei ersten Sätzen festgehaltenen Charakter der reinen Instrumentalmusik, der sich in unendlichem und unentschiedenem Ausdruck kundgibt; der Fortgang der musikalischen Dichtung dringt auf eine Entscheidung, wie sie nur in der menschlichen Sprache auszusprechen werden kann. Bemerkend wir, wie der Meister das Hinsintreten der Sprache und Stimme des Menschen als eine zu erwartende Notwendigkeit mit diesem erschütternden Rezitativ der Instrumentalstücke vorbereitet. „Ihre Freunde, nicht diese Töne! Sondern laßt uns angenehmere anstimmen und freudenvollere!“ Mit diesen Worten wird es nicht in dem Chaos; ein bestimmter, sicherer Ausdruck ist gewonnen, in dem wir, von den beherrschenden Elementen der Instrumentalmusik getragen, klar und deutlich das ausgesprochen hören dürfen, was dem gewöhnlichen Streben nach Freude als letztultimatives höchstes Glück erscheinen muß. . . . Dem milden Glücke der Freude folgt nun ihr Jubel: — so schließen wir die Welt an unsre Brust, Jauchzen und Frohlocken erfüllt die Luft wie Donner des Gemütes, wie Brausen des Meeres, die in ewiger Bewegung und wohlthätiger Erschütterung die Erde beleben und erhalten zur Freude der Menschen, denen Gott sie gab, um glücklich darauf zu sein.

Als Solisten wirkten mit: Tilla Briem (Sopran), Julie de Stuers (Alt), Albert Weissenmeier (Tenor) und Günther Baum (Bass). Langanhaltender Beifall dankte dem Dirigenten, dem Orchester, den Solisten und den Chören. Als nächste Veranstaltung folgt am 8. Dezember unter Paul van Kempen's Leitung das 5. Anrechtskonzert mit Edwin Fischer als Solist. Programm: Robert Schumann, Suite für Orchester (Uraufführung); Beethoven, Klavierkonzert Nr. 5 in Es-Dur; Max Reger, Bilder, Variationen. H. Hempel.

### Dresden kauft Kunstwerke

Dresden. Von der Landeshauptstadt Dresden sind in der Ausstellung der Kreise Dresden, Pirna und Großenhain und in der Anerkennungsausstellung 1937 des Landes Sachsen der NSDAP. Wir wollen unsere Künstler kennen lernen, veranstaltet in den Räumen des Sächsischen Kunstvereins zu Dresden auf der Brühlischen Terrasse, Kunstwerke von nachstehend angegebenen Künstlern aneukaufen worden: Otto Mientzsch, Edmund Körner, Kurt F. Wäber, Siegfried Makowski, Etilio Laufer, Otto Roskom, Wilhelm Schade, Eberhard Schaubert, Willi Tag, Curt Winkler, Friedrich Jenker.

In der Dresdner Jahreschau 1937 „Garten und Heim“ sind von den dort zur Ausstellung gelangten Plastiken vor Schluss der Ausstellung Kunstwerke von nachstehend angegebenen Künstlern von der Landeshauptstadt Dresden angekauft worden: Job. Ernst Horn, Rudolf Enderlein, R. F. Frig, Ernst Gramer, Rudolf Helbig, Artur Lange, Rudolf Söhner, Edmund Moeller, Prof. Poerchel, Otto Hoff, Anton Schuler.

### Uraufführung in Kopenhagen

Roman von Wilhelm Scheider

#### 12. Fortsetzung

Eine Dame im dunklen Hut und Mantel. Doch Elliot kümmerte sich nicht um sie, er stand an der Brüstung, wandte ihr den Rücken zu. Vielleicht wusste er noch nichts von ihrer Gegenwart.

Seltener ihre Haltung — so hart — so unwirksam — irgendwie unheimlich. Ihre Augen loderten im düsteren Feuer. Und plötzlich nestelte sie an ihrem Handtäschchen, holte etwas Blantes hervor. . . .

Gefahr! Gefahr für Elliot!

Konstanze schrie plötzlich auf, wollte ihn warnen. Sie sah noch, wie die Frau zurückwich, wie sie den Arm hob, wie das Blante in ihrer Hand aufblinzelte.

Da wandte Elliot sich ruckartig um.

Konstanze schwand in diesem Augenblick die Sinne — Funken sprühten ihr vor den Augen — sie taumelte. Direktor Hofstrub sprang auf sie zu. Sie klammerte sich an seinen Arm.

Als sie wieder auf der Bühne waren, schrie Hofstrub nach Wasser. Konstanze sank in einen Sessel.

Fünf Minuten später aber hatte sie sich erholt. Mit einem starren Lächeln blickte sie vor sich hin.

„Habe ich geschrien?“ fragte sie leise.

„Nichts gehört“, antwortete der besorgte Jock und streichelte ihr die Hand.

Hofstrub schüttelte den Kopf. Von dem eigentlichen Vorgang in der Loge hatte er nichts bemerkt. Die Loge war seiner Meinung nach von dem Staatsrat, dem er die Karte geschickt hatte, nicht benutzt worden. Nur Konstanzes Schrei hatte er gehört.

Konstanze erhob sich. Natürlich war es eine Vision, ein Nachtraum. Die übermäßige Erregung hatte ihr einen Streich gespielt, Halluzinationen. . . .

Jock küßte ihr die Hand und sah ihr mit trancemundblick in die Augen.



Vom Säen bis zum Ernten; die gesamte Arbeit des Landmannes bedingt fortwährenden Neueinsatz. Raum ist die eine Aufgabe erfüllt, schon verlangt die nächste ihren Mann. Ein feiner Wechsel — hier werden Hände frei — dort werden sie verlangt. Doch der Landmann ist nur eine Figur in dem gigantischen Werk der deutschen Arbeitsbeschaffung, die das Ein- und Abfluten in der Gesamtarbeit unseres hochindustrialisierten Landes überblicken und leiten muß. Dank ihrer vorvollkommenen Organisation hat sie nicht nur die Millionen Arbeitslosen auffangen können, sie weiß ihnen auch die Arbeit zu erhalten. Doch sie braucht, um alle zu bedienen, auch die Hilfe aller. Und diesen Einsatz aller erwartet sie bei der Vortriebe, die ihren Zwecken dient. Als Vorkäufer werden wir uns auch alle einstellen, denn jeder von uns weiß, daß wir uns durch den Kauf eines Loses der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung auch selbst helfen.

### Rubens — van Dyd — Jordaens.

Die flämischen Barockmalerei in der Dresdener Galerie. Ueber flämische Barockmalerei am Hand der im Dresdener Zwinger hängenden Gemälde von Rubens, van Dyck und Jordaens sprach am 23. November in der Gemäldegalerie Dresdens Dr. Adriant, wissenschaftlicher Assistent dieses Kunstinstituts. Nachdem er ein kurzes Lebensbild von Rubens entrollt hatte, der 1577 in Siegen in Westfalen geboren ist, 1600 nach Italien ging und 1640 in Antwerpen starb, verbreiterte sich der Vortragende mit dessen künstlerischen Schaffen. Zunächst erläuterte er das Gemälde „Veda mit dem Söwan“, das in seiner Komposition und Farbengebung Anklänge an die Italiener, namentlich an Michelangelo zeigt, dann ging er auf die beiden großen Bildwerke ein, die den „betrunkenen Herkules“ darstellen. Bei dem einen dieser Bilder tritt das bacchantische besonders hervor und die muskulöse ungeschlachte Art des Halbgothies, während das andere, in der Komposition aufgelockert, in der Farbengebung schon fühlbar ist. Danach erklärte Dr. Adriant die übrigen Rubensbilder des Röhren, so die Gemälde „Jugendbild von der Siegesgöttin gekrönt“, „Luis ego! Restum die Bogen beschwichtigend“, „Dianas Heimkehr von der Jagd“, „Der heilige Hieronymus“ u. a. m. Im allgemeinen

findet sich das Wesen des flämischen Barocks, rauschende Fülle, Bracht der Bewegung sowie Steigerung des körperlichen Lebens bei Rubens erschöpfend betont. Ein unerschöpflicher Reichtum der Komposition zieht alle Zelle der Malerei in ihren mächtigen Schwung hinein, wobei der Phantasie der weiteste Spielraum gewährt wird. Ein helles Rot dominiert zumeist über starke Gelb- und Gelb- und gelbrote Töne, besonders bei den Werken des alternden Künstlers. Von Rubens ging Dr. Adriant so dann auf van Dyd über, der als Rubens bedeutendster Schüler angesprochen werden kann. Von den Werken van Dycks wurde zunächst dessen „heilige Hieronymus“ besprochen und erklärt. Während der Gesichtsausdruck des Heiligen bei Rubens höchst aktiv erscheint, zeigt er bei van Dyd mehr ergebene Gelassenheit und im Gegenfall der Straffheit bei Rubens ist im Körper schon der Verfall und das Alter angedeutet. Starke Einflüsse von Rubens spricht aus van Dycks „Trunkenen Söwan“, einem Jugendbild des Meisters. Gemälde van Dycks der Dresdener Galerie sind die Porträts: „Karl I.“, „Die Kinder Karls I.“ und „Beintritte von Frankreich“. Was besonders herausgearbeitet am diesen Bildern ist die köstliche Bracht, die am Hofe Karls I. am dem van Dyd als Dolmetscher schuf, herrschte. Zum Schluss sah man noch mehrere Bilder von Jordaens, der von Rubens beeindruckt einer der bedeutendsten Vertreter des flämischen Barocks des 17. Jahrhunderts ist. Bilder der Galerie von ihm sind u. a. „Diogenes, Menschen suchend“, „Darstellung im Tempel“, „Der verlorene Sohn“. Kraftvolle Gestalten sind zu dichtgedrängten, reichbewegten Kompositionen zusammengefügt und mit härtester Leuchtkraft der Farbe auf die Leinwand gemalt. Jordaens wurde 1593 in Antwerpen geboren und ist dort 1678 gestorben. Mit seinem Schaffen wurzelt er im flämischen Volkstum.

### Mit Trommeln, Pfeifen und Trompeten

Ein Gang durch vier Jahrhunderte soldatischer Musik — Großkundung des Reichsfeldmarschalls

Zu allen Zeiten hat sich das soldatische Wesen der Deutschen einen Ausdruck im Lied und in der Musik geschaffen. Wie verschieden in den Mitteln auch diese musikalische Widerpielung gewesen sein mag, immer setzen wir in ihr das zeitlose Antlitz des deutschen Soldaten, der einer ganzen Welt zum Vorbild geworden ist.

Die Kundung des Reichsfeldmarschalls am 10. Dezember der 19.10 Uhr ist ein Gang durch die letzten vier Jahrhunderte soldatischer Musik. Mit Fanfarenklängen geht sie ein. Dann folgt in den Worten des Sprechers die mittelalterliche Welt des wehrhaften Bürgers auf, über dessen Städte in friedlichen Zeiten die Klänge der Turmmusik hindalften, Klänge, die sich bei feindlicher Bedrohung sofort in die rauhe Trillererger Töne verwandeln konnten. Die Zeit Maximilians, des letzten Ritters, hämmert darauf. Landsknechtliche Verbände die ritterliche Welt. Spät und dürr schrillen die Pfeifen; Trommeln dröhnen dumpf, und dazu singen die frummen Landsknechte ihr Lied zu „Unserer Sieben Frauen“.

Der Glanz mittelalterlicher Kaiserherrlichkeit wird fühlbar in der majestätischen Polphonie einer Ordnungsmusik. Dann beschwört der Sprecher den Geist des Großen Königs. Wir hören die Märsche und Lieder aus den ersten hundert Jahren 1806 und 1813. Dichtung, Lied und Musik dieser Zeit haben eine fast religiöse Weib, denn in ihnen findet sich an, was ein anderer, größerer noch als die Heiden der Freiheitskämpfe, über hundert Jahre später vollenden soll. Dann kommt die Zeit der alten Armee, wo es im blauen Tuch und Vorkleid zum Tor hinaus geht. Im Weltkrieg überlebt der deutsche Soldat seine schwere Belastungsprobe und findet auch hier noch die seelische Kraft zum Lied. Und dieses Lied überträgt der Zusammenbruch: Der unbekannte Soldat des Weltkrieges zrommelt, seine Stimme ist die Fanfare, die in die Zukunft dringt. Durch alle Straßen klingt das neue Lied!

### Anzeigen für die Sonnabendausgabe des „Rieser Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigenannahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab. Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes / Ruf 1237

„Du hast mich erkannt?“ fragte Elliot die Dame in Schwarz.

Seine beiden Hände preschten sich um ihre Rechte. Er freute sich, unbändig und knabenhaft. Seine grauen Augen hatten strahlenden Glanz, von tief innen her.

So standen die beiden in der Loge. Der Zuschauerraum leerte sich. Eben war der Direktor Arm in Arm mit der Autorin, im eisernen Vorhang verschwunden.

„Ja“, sagte die Dame in Schwarz, „erkannt habe ich dich sofort.“

„Ich dich auch Gritti — obgleich es ja lange her ist. Eigentlich hast du dich wenig verändert — vielleicht bist du etwas schmaler geworden — und reifer. Hast du mich vom Partett aus gesehen.“

„Ja.“

Er gab ihre Hand frei. Und plötzlich fühlte er, wie weit entfernt er von ihr war, vieltausend und aber tausend Meilen. Sie war eine hübsche, reife Frau geworden, diese Gritti Torden, eine Dame mit einem leichten, etwas leblosen Gesicht, sehr reizvoll — aber ihr Mund, vielmehr das Lächeln um ihren Mund, gefiel ihm nicht.

„Wartet dein Mann vielleicht noch im Partett?“ fragte er.

Da schoß jähe Räte über ihr blaßes Gesicht, sie senkte den Blick, häßte sich und hob rasch etwas vom Teppich auf: es war ein schmales, silbernes Zigarettenetui.

„Verzeihung“, sagte Elliot, „ich hätte es fast getreten.“

„Du drehst dich so überraschend um“, antwortete sie, „da ist es mir aus der Hand gefallen. Ich wollte mir gerade eine Zigarette anfechten. Dies Zusammenreffen mit dir — hat mich doch ein wenig mitgenommen.“

Sie sagte es mit spöttischem Lächeln.

„Das kann ich verstehen“, erwiderte Elliot, „plötzlich läuft einem ein Mensch in den Weg, den man seit zwanzig Jahren für verschollen hält. . . . hoffentlich verwechselt du mich nicht.“

„Rein, du bist George.“

Sie verließen die Loge und traten auf den Gang hinaus. Der war fast leer, nur einige Nachzügler ließen sich die Garderobe aushängen.

„Du mußt mich natürlich mit deinem Mann bekannt machen“, sagte George.

„Mein Mann lebt nicht mehr“, antwortete sie mit leiser gesenktem Blick.

„Oh! Seit wann?“

„Seit fast drei Jahren. Woher weißt du übrigens, daß ich verheiratet war?“

Elliot nahm Hut und Mantel in Empfang und hing sich dann leicht bei Gritti ein.

„Das habe ich irgendwo einmal gehört, liebe Gritti. Ich glaube, es war in Johannesburg, in einem deutschen Klub. Es muß vor ungefähr sechs, sieben Jahren gewesen sein. Was machst du hier in Kopenhagen?“

„Erzähle ich dir später.“

Langsam gingen sie mit einander die Treppe hinunter und nun standen sie vor dem Theater, auf der Straße. Gerade fuhren die letzten Wagen vor.

„Darf ich dich begleiten, Gritti. Wollen wir irgendwo ein Ständchen verplaudern?“

„Gut, gehen wir.“

Wieder nahm er ihren Arm. Die Situation gefiel ihm nicht. Zu welchem Zweck war sie in Kopenhagen? Außerdem lauerte etwas in ihr — sie stand wie auf dem Sprung.

Sie kamen in eine schmale, menschenleere Straße.

Da blieb sie stehen, machte sich von ihm los. Sie standen im gelben Lichtschein einer Straßenlaterne.

Sie sah zu ihm auf. Und nun erkannte er deutlich: Ihr dunkler Blick hatte seltsamen Glanz.

„So“, sagte sie, „endlich kann ich dich richtig betrachten.“

„Ja, das kannst du.“

„Diesen Schmiß da, George, den hast du früher nicht gehabt.“

„Reiz, liebe Gritti, ich habe ein wenig Krieg gekriegt. Das ist davon zurückgeblieben.“

„Du warst im Krieg?“

„In Südwestafrika.“

„Im. Ran könnte dich jetzt tollisch mit Käffen verwechseln — so ähnlich bist du ihm geworden. Weißt du das? Achim hat die gleiche Wangenmarke.“

„Ich weiß es.“

„Ist es dir nicht unangenehm, daß du ihm so ähnlich bist?“

Er antwortete nicht. Mit leuchtendem, ein wenig lächelndem Lächeln blickte er auf sie hinunter.